

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landausdräger bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

Amts-Blatt



Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Verantwortl. Red. — Telegr.-Adressen: Amtsblatt Wilsdruff.

Für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mültitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Polzsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshäusern, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff

Nr. 51.

Sonnabend, den 2. Mai 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf dem Vieh- und Schlachthof in Zwidkau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 28. April 1914.

Ministerium des Innern.

Zu Versicherungsvertretern beim Versicherungsamt Wilsdruff sind folgende Herren gewählt worden:

Zu Vertretern der Arbeitgeber:

1. Thomas, Wilhelm, Prokurist in Wilsdruff,
2. Müller, Alfred, Möbelfabrikant in Wilsdruff,
3. Hofmann, Alfred, Rechtsanwalt in Wilsdruff,
4. Kruppenkapel, Otto, Fabrikant in Wilsdruff,
5. Rausch, Hermann, Tischlermeister in Wilsdruff,
6. Leibger, Oskar, Gutbesitzer in Wilsdruff.

Zu Vertretern der Versicherten:

1. Keller, Karl, Maschinenarbeiter in Wilsdruff,
2. Puppe, Alfred, Tischler in Wilsdruff,
3. Schöke, Richard, Tischler in Wilsdruff,
4. Richter, Hermann, Maschinenarbeiter in Wilsdruff,
5. Schneider, Emil, Maurerpolier in Klipphausen,
6. Gerber, August, Landarbeiter in Wilsdruff.

Zu Ersatzmännern der Arbeitgeber:

1. Hübner, Moriz, Gutbesitzer in Wilsdruff,
2. Müller, Max, Möbelfabrikant in Wilsdruff,
3. Wilhelm, Berthold, Kaufmann in Wilsdruff,
4. Gantzer, Ernst, Molkereibesitzer in Wilsdruff,
5. Goldmann, Bruno, Maschinenfabrikant in Wilsdruff,
6. Reubert, Martin, Fleischermeister in Wilsdruff,
7. Koss, Otto, Bäckereibesitzer in Wilsdruff,
8. Schäfer, Curt, Hotelier in Wilsdruff,
9. Porsch, Theodor, Möbelfabrikant in Wilsdruff,
10. Freund, Kurt, Gutbesitzer in Wilsdruff,
11. Legler, Otto, Schlossermeister in Wilsdruff,
12. Schubert, Theodor, Tischlermeister in Wilsdruff.

Zu Ersatzmännern der Versicherten:

1. Schöke, Oskar, Verleiher in Wilsdruff,
2. Frank, Robert, Tischler in Wilsdruff,
3. Schumann, Curt, Markthelfer in Wilsdruff,
4. Mehlitz, Hugo, Tischler in Wilsdruff,
5. Herzog, Max, Tischler in Wilsdruff,
6. Stolte, Robert, Krutcher in Wilsdruff,
7. Franke, Paul, Anstreicher in Wilsdruff,
8. Wolfeld, Richard, Tischler in Wilsdruff,
9. Rieger, Gustav, Tischler in Wilsdruff,
10. Wagner, Otto, Tischler in Wilsdruff,
11. Hägler, Paul, landwirtschaftlicher Arbeiter in Wilsdruff,
12. Müller, Martin, Schirmermeister in Wilsdruff.

Wilsdruff, am 29. April 1914.

Bürgermeister Kühnel
Wahlleiter.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 31. März 1914, die beantragte Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses im Winterhalbjahr (vom 1. Oktober des einen bis zum 31. März des anderen Jahres) für sämtliche Geschäftsweige in Wilsdruff betreffend, werden, nachdem gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des ausgelegten Verzeichnisses kein Einspruch erhoben worden ist, hierdurch sämtliche beteiligten Geschäftsinhaber in Wilsdruff und zwar auch diejenigen, die den Antrag auf Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses bereits gestellt haben, aufgefordert, in der Zeit vom 29. April bis zum 12. Mai 1914 innerhalb der geordneten Amtsstunden in der Ratskanzlei schriftlich oder zu Protokoll ihre Stimme für oder gegen die beantragte Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses im Winterhalbjahr abzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei der Festsetzung der für die Abänderung der Ladenschlußzeit erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln nur diejenigen Geschäftsinhaber gezählt werden, welche eine bestimmte Äußerung für oder gegen die Abänderung innerhalb obiger Frist abgegeben haben.

Wilsdruff, am 25. April 1914.

Bürgermeister Kühnel

als für das Verfahren beauftragter Kommissar.

Auf Blatt 8 des hiesigen Genossenschaftsregisters, den Darlehns-, Spar- und landwirtschaftlichen Konsumvereins zu Limbach bei Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Privatmann Eduard Birker in Blankenstein durch Tod als Vorstandsmitglied ausgeschieden und an seine Stelle der Gutbesitzer Paul Birker in Blankenstein gewählt worden ist.

Wilsdruff, am 30. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 4. Mai 1914, vormittags 9 Uhr sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts

400 Flaschen Wein und
30 Flaschen Sekt

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, am 1. Mai 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlich-Amtsgerichts.

Kesselsdorf.

Straßensperrung betr.

Die von Kesselsdorf nach Unterdorf führende Straße (von Kesselsdorf bis zur Brücke) wird mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Weissen vom 5. bis 9. Mai d. J. wegen Massenentwurf gesperrt.

Der Verkehr wird über Wilsdruff-Kaufbach bez. Zöllmer-Steinbach verwiesen.

Kesselsdorf, den 30. April 1914.

Der Gemeindevorstand.

Holzversteigerung, Raundorf Revier.

Kloßche's Gashof zu Raundorf, Dienstag, den 12. Mai 1914 vorm. 10 Uhr: 1 h. u. 670 w. Stämme, 14 h. u. 2765 w. Röhde, 960 w. Verb. u. 1830 w. Reisfängen, 36 rm w. Ruhnapp, 5,5 rm h. u. 107 rm w. Breunselte, 4 rm h. u. 151,5 rm w. Breunselte, 2,5 rm h. u. 16 rm w. Faden, 2,5 rm h. u. 89,5 rm w. Kette, 827,5 rm w. Stöcke: Schlag, Durchforstungs- u. Bruchhölzer in Abt. 2, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 14, 15, 19, 21, 31, 36, 39 bis 44, 46, 47, 48, 50 u. 51.

Agf. Forstrevierverwaltung Raundorf u. Agf. Forstrentamt Tharandt.

Nichtamtlicher Teil.

Das königliche Opernhaus wird seine Vorstellungen am 28. Juni, das königliche Schauspielhaus am 5. Juli schließen; der Wiederbeginn ist für den 18. August und 12. September festgesetzt worden.

Die Verhandlungen des Dresdener Stadtrates mit der Fleischergewerkschaft wegen Herabsetzung der Schweinefleischpreise sind ergebnislos verlaufen.

Die Besserung im Befinden des Kaisers Franz Josef hält an. Das Schiffe-Lanz-Luftschiff wurde nach Erledigung seiner Probefahrt von der Heredverwaltungen übernommen.

Die deutsch-türkischen Verhandlungen über das wirtschaftliche Abkommen werden in Berlin durch Halk Pascha zum Abschluss gebracht werden. Auf dem Bankett der Britisch-Deutschen Fremdenverkehrsvereine in London hielten Halk Pascha und Sir Frank Lascelles Ansprachen.

Oberst Giesels hat beschlossen, den Schiffsverkehr durch den Panamakanal am 10. Mai zu beginnen zu lassen.

Wetteranfrage der amtlichen hiesigen Landeswetterwarte: Nordwestwinde; wolkig; kühl; zeitweise Niederschlag.

Aus Stadt und Land.

Wittungen aus dem Reichsteil für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wochenblatt für den 1. Mai.

Sonnenaufgang 4²² | Mondaufgang 7²⁸ B.
Sonnenuntergang 7²⁸ | Monduntergang 1²⁸ B.

1218 Rudolf I. von Habsburg auf Schloß Limburg geb. — 1862 Romanbildner Marcel Brodeur in Paris geb. — 1873 Afrika-reisender David Livingstone am Bangweulosee in Afrika gest.

Wochenblatt für den 2. Mai.

Sonnenaufgang 4²² | Mondaufgang 9²⁸ B.
Sonnenuntergang 7²⁸ | Monduntergang 1²⁸ B.

1519 Italienischer Künstler Leonardo da Vinci auf Schloß Clos-Lucé gest. — 1772 Dichter Friedrich v. Hardenberg (Novalis) in Oberwiesenthal geb. — 1813 Die Preußen unter Blücher er-stürmen Halle. — Sieg Napoleons über Rußen und Preußen unter Wittgenstein bei Großgörschen; Schwarzhart tödlich verwundet. — 1864 Komponist Giacomo Meyerbeer in Paris gest.

Die Himmelserscheinungen im Mai. Die Tageslänge, die am 1. Mai 14 Stunden 52 Minuten beträgt, nimmt im Laufe des Monats um 1 Stunde 32 Minuten bis auf 16 Stunden 24 Minuten zu. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. Mai 4 Uhr 38 Minuten und 7 Uhr 19 Minuten, am 10. des Monats 4 Uhr 20 Minuten und 7 Uhr 45 Minuten, am 20. des Monats 4 Uhr 6 Minuten und 7 Uhr 48 Minuten und am 31. des Monats 3 Uhr 53 Minuten und 8 Uhr 3 Minuten. Am 21. Mai tritt die Sonne aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge. — Der Mond ist zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel zu beobachten; er erreicht am 3. Mai 7 Uhr vormittags das erste Viertel. Am 9. des Monats 11 Uhr abends glänzt unser Trabant als Vollmond am Firmament. Das letzte Viertel wird am 16. Mai 11 Uhr abends erreicht, und am 23. Mai 4 Uhr morgens haben wir Neumond. In Erdnähe steht der Mond am 8. in Erdferne am 21. — Von den Planeten bleiben der Merkur und der Saturn in diesem Monat unsichtbar. Die in ihrem blendend weißen Lichte erstrahlende Venus ist

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Ein Kinderauge, ein Valentag,
Das sind zwei Himmelsgaben,
An den' ein Menschenherz sich mag
In Ewigkeit erlaben.

Neues aus aller Welt.

Der König ernannte die königl. Kammerherrin Frau Marie

Wittich zum Ehrenmitglied der königl. Hoftheater.

Der Kaiser trifft nach Abschluß der Braunschweiger Taufscherf-chen am 11. Mai in Reg. ein, von wo er sich am 12. Mai nach Wiesbaden begibt.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute an Bord des „Kap Teufelberg“ von ihrer Südbankreise wieder in Hamburg angekommen.

Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, den Reichstag vor Pfingsten zu schließen, sondern sie wird ihn wieder bis zum Herbst vertagen.

In der ersten hiesigen Kammer kam es gestern zu einer bedeutendsten Debatte über die Bewilligung dauernder Staatsbeiträge für Schulgemeinden, gegen die sich die Oberbürgermeister der Großstädte, vor allem Oberbürgermeister Dittich-Weipzig, energisch aussprachen. Die

Beitragen wurden schließlich gegen fünf Stimmen genehmigt.

In der zweiten Kammer wurde nach Erledigung einzelner Ein-schüsse und längerer Debatte über das Gesetz die Erörterung des Staats-kaufgesetzes des Ministeriums des Innern begonnen.

Die neue Wösten-Apothek in Dresden soll am 1. Oktober er-öffnet werden.

als Abendstern zunächst 1 1/2 Stunde, später bis zu 1 1/2 Stunde zu beobachten. Der Mars geht in den frühen Morgenstunden unter; seine Sichtbarkeitsdauer, die zu Beginn des Monats noch etwa 5 Stunden beträgt, geht bis auf 2 1/2 Stunden zurück. Jupiter ist zunächst eine Stunde, Ende Mai etwa 1 1/2 Stunde am Morgenhimmel zu beobachten. — Zu den charakteristischsten Witterungserscheinungen des Monats Mai gehören die sogenannten Nachfröste, die fast alljährlich mehr oder minder stark in Erscheinung treten. Ob sie sich in diesem Jahre besonders unangenehm bemerkbar machen werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht sagen.

— Die erste Flugpost in Sachsen. Zwischen Dresden und Leipzig wird am 10. und 11. Mai die erste Flugpost in Sachsen stattfinden. Es sind dazu besondere Flugpostkarten herausgegeben und gedruckt worden. Der Preis der Flugpostkarte beträgt 25 Pfg., das Porto 5 Pfg. Die Beförderung der Flugpost wird durch Herrenkletterer erfolgen.

— Von Dresden nach Leipzig in 51 Minuten. Einen raschen Flug führte gestern morgen die längere Zeit in Stadt stationiert gewesene D.-F.-W.-Laube unter Führung des Herrn Leutnant Meyer mit Herrn v. Bayer-Ehrenberg als Begleiter aus. Die beiden Flieger stiegen morgens zeitig in Stadt auf und gelangten 51 Minuten, nachdem sie den Stadter Flugplatz verlassen hatten, über Döbeln, Grimma nach Leipzig, wo sie glatt vor dem Schuppen der Deutschen Flugzeug-Werke landeten.

— Landeslotterie. Am gestrigen 14. Ziehungstage fiel der dritthöchste Hauptgewinn von 150000 Mark auf Nr. 88593 in die Kollektionen von Eugen Wilhelm in Waldenburg in Sachsen und von Georg Salomon in Leipzig-Gutritsch.

— Oeffentliche Schöffengerichtssitzung am 30. April 1914. Den Vorsitz zu dieser Sitzung führte Herr Amtsrichter Dr. Schaller, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Hänel und die Führung des Protokolls war Herrn Referendar Starke übertragen. Die beiden hinzugezogenen Schöffen, die Herren Gutsbesitzer Wolf-Helbigsdorf und Philipp-Blankenstein, wurden vorerst vereidigt. Die erste Anklage richtete sich gegen den künftigen Schloß, der früher in Tanneberg in Diensten stand, sich aber jetzt in Grobböhl in Amtsgerichtsbezirk Großenhain befindet. Auf seinen Antrag ist er vom Erscheinen an Gerichtsstelle entbunden. Schl. scheint dem Verdict sehr nachzuhängen, denn überall borgt er unter allerhand Vorwänden kleinere Beträge, ohne an eine Zurückzahlung jemals zu denken. Als er sich noch am Abend des 22. Februar von dem Hausdiener im hiesigen Amtshof drei Mark ließ, gab er vor, Medizin für seine kranke Frau in der Apotheke bezahlen zu müssen. Diese falsche Begründung scheint von ihm überhaupt mit Vorliebe angewendet zu werden. Der Hausdiener stellte Strafantrag, weil Schl. auch bei ihm die Rückzahlung unterließ. Im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft verurteilt das Schöffengericht den Angeklagten wegen Betrugs zu vier Tagen Gefängnis und Erlegung der Kosten. — Ebenfalls wegen Betrugs hat sich sodann der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Wirtschaftsgeldheller zu verantworten. Der schon vorherbestrafte Angeklagte diente bei Herrn Gutsbesitzer Nöthig in Grumbach, auf dessen Namen er am 28. März in dem Kolonialwarengeschäft von Herrn Wilhelm, hier, Zigaretten und andere Sachen im Werte von ungefähr 140 Mark borgte. Weil H. nach den Aussagen seines Dienstherrn frech und arbeitsscheu ist, wurde er von diesem entlassen. Später versuchte der Angeklagte in einer hiesigen Fahrradhandlung ein erst in Meissen geliehenes Rad zu verkaufen. Herr Koff, der Besitzer der Fahrradhandlung, schöpfte Verdacht und ließ ihn verhaften. Für versuchten Betrug und Unterschlagung erhält H. eine Strafe von sieben Wochen Gefängnis; außerdem wird er noch zur Zahlung der Kosten verurteilt. Drei Wochen der Strafe gelten als verbüßt. H. unterwirft sich der Strafe. — In die nächste Verhandlung brachte nicht erst eingetreten zu werden, weil zwischen den beiden Parteien ein Vergleich vorher zustande kam. Melger-Grumbach strengte Klage gegen seinen Schwiegervater gleichen Namens an, weil er von diesem körperlich mißhandelt worden war. M. junior bedauert die Tat, verzieht sich zur Erlegung der Kosten und erstattet dazu noch zehn Mark Säbne, die auf Wunsch und Antrag von M. senior dem dreijährigen Töchterchen des Schwiegervaters als Spareinlage überwiesen werden sollen. Dieser Fall zeigt so recht, wie groß die Liebe der Eltern ist. — Die vierte Strafsache betraf den Kunstmaler Fritz Sage aus Berlin; es handelt sich bei diesem um Liebertragung des Auto-Gesetzes. Gegen einen ihm am 31. August 1913 zugestellten Strafbefehl erhob er Einspruch. Sobald ein Verhandlungstermin gegen ihn angesetzt war, meldete er sich vorher krank und suchte dadurch einer Bestrafung zu entgehen. Obwohl sein persönliches Erscheinen zur heutigen Verhandlung seitens des Gerichts ausdrücklich gefordert war, traf von ihm kurz vor Beginn ein Telegramm ein, das eine an ihm vollzogene Operation meldete, die sein Erscheinen unmöglich mache. Das Schöffengericht verwirft den Einspruch gegen die Klage und verurteilt den Angeklagten trotz seiner Abwesenheit zur Erlegung sämtlicher Kosten des Verfahrens. — Hierauf wird der landwirtschaftliche Arbeiter Gustav Weiß, ein Schiefer von Geburt, wegen Bedrohung und Aufreizung, die er sich bei Lösung seines Dienstverhältnisses zu schulden kommen ließ, zu einer Strafe von 20 Mark, an deren Stelle im Nichterbringungs-falle fünf Tage Gefängnis treten, und zur Erlegung der Kosten verurteilt. Von Frau Gutsbesitzer Pflüger in Steinbach bei Kesselsdorf, gegen die W. die Drohungen ausgesprochen und in deren Gehört auch die Aufreizungen erfolgten, war die Anklage bewirkt worden. Auch W. unterwirft sich der Strafe. — Die letzte Verhandlung endete mit einem Freispruch. Der frühere Kuhmüller und jetzt Waldarbeiter Robert Kahle sollte während seines Dienstverhältnisses beim Gutsbesitzer Feist in Grumbach dem zu gleicher Zeit daselbst dienenden Franz Emil Kohl eine Pelzine aus dem Schrank gestohlen haben. In Wirklichkeit aber hatte Kahle das betreffende Kleidungsstück, das Kohl bei seinem Weggange mitzunehmen vergessen hatte, aufbewahrt. Als die Mutter des Kohl das erwähnte Kleidungsstück von Kahle nicht bekam, auch den hierfür geforderten Betrag von 1350 Mark nicht erhielt, stellte sie Strafantrag wegen Diebstahls. Kahle glaubte nämlich, seinem Bruder, der ihn an einem Regentage einmal besuchte, die Pelzine einwillig geborgt zu haben, doch machte er später die Entdeckung, daß er ihm die Leihgabe gegeben habe. Weil dem Kahle die Adresse von Frau Kohl nicht bekannt

war, übergab er zum Zwecke der Liebermittlung das Kleidungsstück sofort Herrn Gemeindevorstand Pflüger in Grumbach. So konnte also leicht das eigene Verschulden des Kohl dem Angeklagten Kahle zum Verhängnis werden. Die Kosten des Verfahrens treffen die Staatskasse.

— In der am vorigen Donnerstag, abends 7 Uhr, anberaumten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren nicht nur alle Herren Stadtverordneten, sondern auch sämtliche Herren Stadträte anwesend. Herr Stadtverordneter-vorsteher Apotheker Tschischkel verliest zunächst ein Schreiben des Herrn Kantor Hienisch, in welchem dieser dem Kollegium Dank zollt für die Glückwünsche, die ihm anlässlich seines Jubiläums dargebracht worden sind. Kenntnis nimmt sodann das Kollegium von dem Beschlusse des Schulausschusses, nach welchem das Fortbildungsschulgeld erhöht worden ist. Es hat künftig jeder Schüler für eine Wochenstunde jährlich 150 Mark zu bezahlen. Die Höhe des Schulgeldes richtet sich nach der Zahl der wöchentlichen Stunden; erhält ein Schüler in der Woche zwei Unterrichtsstunden, so beträgt für ihn das jährliche Schulgeld drei Mark u. s. f. Der Stadtrat ist bereits dem Beschlusse beigetreten und auch das Kollegium erklärt sein Einverständnis hierzu. Es wird ferner ein Beschluß des Industrieausschusses mitgeteilt, nach welchem in einer Bekanntmachung alle Interessenten zur Beteiligung an der demnächst stattfindenden Tierschau und der Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen aufgefordert werden sollen. Der Aufschluß, daß die Tierschau nach dem vorderen Teile des Schießhausplatzes und die Industrieausstellung auf den hinteren Teil, also auf die Eisbahn, verlegt werden soll, tritt Herr Stadtverordneter Seidel entgegen, weil er meint, daß dadurch die ausgestellten Maschinen und sonstigen von der Industrie erzeugten Gegenstände weniger Beachtung finden würden. Man beschließt, alle diesbezüglichen Anordnungen dem Ausschuss zu überlassen und bittet schon vorher, das Einrammen von Pfählen auf der neuhergerichteten Eisbahn zu vermeiden. Die angeführte Einföhrung einer Automobilverbindung zwischen Dresden und Wilsdruff wird freudig begrüßt und man beschließt, die Sache fördern zu helfen, sobald für die Stadt Ausgaben dazu nicht entstehen. — Nach Punkt 3 der Tagesordnung ist das Kollegium dafür, daß zur Anlage einer Obstplantage auf der Triebe links der Roffener Straße die hierzu beauftragte Deputation weitere Vorarbeiten in Angriff nehme. — Bei Punkt 4 der Tagesordnung, die Einföhrung der Wege in den Parkanlagen mit Bandeisen betreffend, entspinnt sich eine längere Debatte. Nach der Meinung einiger Stadtverordneten sollen die beiden Parkanlagen nur als Bush zu betrachten sein, in denen alle Teile den Besuchern zur Benutzung freigegeben sind, nach anderer Ansicht dagegen werden die Parkanlagen als Spiegelbild der Stadt hingestellt, die nicht nur die Heimlichkeit erfreuen sollen. Nach eingehalter Erörterung wird für das laufende Meter Bandeisen incl. Streichens und Befestigung 0,80 Mark gefordert. Die Parkdeputation wird beauftragt, nach genauer Befestigung anzugeben, wo die Einföhrung mit Bandeisen notwendig erscheint und hierüber Kostenanschläge vorzulegen. Mit der Räumung des Flußbettes erklärt man sich auch einverstanden. Nach der Meinung des Herrn Stadtverordneten Vertholdt wäre es angebracht, in diesem Jahre vorerst die Räumung auszuführen und im folgenden Jahre auf der linken Seite des Bades eine Verbreiterung desselben von zwei bis drei Metern vorzunehmen und statt der Verfestigung eine Betonwand zu errichten. Um hierin eine Einigung zu erzielen, erklärt man sich mit einer vorhergegangenen Befestigung, die am 2. Mai, abends 6 Uhr, erfolgen soll, einverstanden. Dem Kollegium wird unter Punkt 6 bekanntgegeben, daß die Sparfassenrechnungen von zwei aufeinander folgenden Jahren nach dem Urteile des Prüfers, Herrn Kaufmann Seemann, als tadellos und einwandfrei geführt bezeichnet werden können. Kleine Erinnerungen sind richtig gestellt worden. Es wird beschlossen, in Zukunft schon im Dezember des nächstfolgenden Jahres den Revisionsbefund über die Sparfassenrechnung vom vorhergehenden Jahre zu fordern. Beim letzten Punkt der Tagesordnung wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Bahnanverwaltung zu bitten, eine Erhöhung der Bahnsteige auf hiesigem Bahnhof vorzunehmen und möglichst auch eine Lieberdachung derselben, ähnlich wie in Dippoldiswalde, zu schaffen. Bei Darlegung eines großen Zahlenmaterials bittet Herr Bizevorsteher Schlichtmaier, in Erwägung zu ziehen, ob es für unsere Stadt ratsam sein würde, gleich Dippoldiswalde, das hiesige Elektrizitätswerk, in dem in nächster Zeit für Reparaturen und Ersatz für Maschinen große Ausgaben unumgänglich notwendig sind, als solches zu schließen und Licht und Kraft von dem großen Elektrizitätswerk Deuben zu beziehen oder unseren Kleinbetrieb noch weiter fortbestehen lassen zu wollen. Der Antrag des Herrn Schlichtmaier, zuvor einen Sachverständigen darüber zu hören und eine diesbezügliche Aufforderung an denselben innerhalb 14 Tage ergehen zu lassen, wird mit einer Mehrheit von neun Stimmen angenommen. Da der Anschlag an ein großes Werk nach Ansicht des Herrn Schlichtmaier nicht nur eine Herabsetzung des Stromes um 1/4 des jetzigen Preises jedenfalls ermöglichen, sondern auch noch eine Ersparnis von 13000 Mark herbeiführen würde, wird von demselben im Interesse der Bewohner unserer Stadt um Beschleunigung gebeten und der Beginn des neuen Betriebes schon für den 1. September dieses Jahres gewünscht. Schluß der Sitzung 1/10 Uhr.

— Der Bau des Wilsdruffer Luft- und Sonnenbades schreitet rüstig vorwärts, so daß dessen Einweihung, wie geplant, wohl auch am Sonntag, den 17. Mai, stattfinden wird. Wie groß das Allgemeininteresse in unserer Stadt für diese gute Sache ist, beweisen die verschiedenen großen Schenkungen in bar, welche auch aus besten Kreisen der Bürgerchaft dem Verein für sein Unternehmen zugewendet werden. Den edlen Gebern sei auch an dieser Stelle der innigste Dank aller Beteiligten entgegengebracht. Möge das Luftbad doch dazu beitragen, daß es allen klar wird, wie wichtig die freie Bewegung im Freien für die Gesundheit ist und wie heilend und kräftigend die thermischen Reize und der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, der Luftdruck und das Licht auf den menschlichen Körper wirken. Alle die physikalischen Wirkungen eines vernünftig angewendeten Luftbades hier zu beschreiben, das wäre ein zu großes Verlangen an die verehrl. Red., möchte nur vor allem dem

jungen Unternehmen ein recht sonniger Sommer beschieden sein, wofür viele neue Freunde für die gute Sache gewonnen würden.

— Am vorigen Donnerstag abend hielt die hiesige Schängengilde eine Versammlung in ihrem Vereinslokale, dem Schützenhaus, ab, in der folgendes erledigt wurde. Es wird beschlossen, § 13 der Satzungen dahin abzuändern, daß künftig nur 1/3 der gesamten Mitglieder genügt, um eine Abstimmung herbeizuführen. Der bisherige Kommandant, Herr Möbelfabrikant L. Schubert, wird abermals auf drei Jahre als solcher gewählt. Sch. nimmt das Amt dankend an und wird durch ein dreifaches Hoch begrüßt. Statt der bereits beschlossenen Frühjahrspartie soll am 6. Mai ein Schweineschlachten veranstaltet werden. Einige Kameraden haben dazu reichliche Spenden in Aussicht gestellt. Als aktive Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Fleischermeister Arthur Schirmer und Oswin Johne.

— Gläubigerversammlung. Am vorigen Mittwoch vormittag fand im hiesigen Amtsgericht eine Gläubigerversammlung statt, die betreffs der im Konkurs befindlichen früheren Sebastianischen Konervenfabrik trotz der vom Herrn Konkursverwalter dagegen geduldeten Verankaltung dem Beschluß faßt, das Geschäft im Konkurs noch ein Jahr weiterzuführen; man hofft in dieser Zeit alle Gläubiger befriedigen zu können. Die bewährte Geschäftsföhrung des Herrn Konkursverwalter und das von ihm erzielte bisherige günstige Geschäftsergebnis, für welches Herrn Dr. Kronfeld voller Dank und Anerkennung gezollt wurde, ließ auch die geringe Minorität, die sich anfangs gegen die Fortföhrung des Geschäftes aussprach, alle Bedenken beiseite stellen und verabschiedete sie, der Majorität, bis auf einen ganz geringen Prozentsatz, beizutreten und mit ihr die Weiterföhrung zu beschließen.

— Programm für die Pfahmuskik am Sonntag, den 3. Mai ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Böhmisch: 1. Die Bosnianen kommen, Marsch von Wagner. 2. Overture zur Oper „Die Großherzogin von Gersloffen“ von Offenbach. 3. Ich sende diese Blume dir, Lied für Pflöten von Wagner. 4. Gebirgslänge, Ländler von Detert. 5. Die Kaiserjagd, Ronde von Hoffe.

— Aergstlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab: Dr. med. Vartick.

— Wer etwas für seine Gesundheit tun will, verwende einen geringen Teil seiner freien Zeit zur Durchföhrung des heute heillegenden Propylates über Trinkturen mit Lauchstädt Mineralbrunnen. Jetzt im Frühjahr sollte im Interesse seines körperlichen Wohlbefindens niemand, gleichviel ob gesund oder krank, versummen, eine häusliche Trinktur mit dem altherberühmten Lauchstädt Mineralbrunnen zu gebrauchen. Durch eine häusliche Trinktur mit diesem Brunnen leitet man seinem Körper die denkbar besten Dienste. Man sählt gleichsam den Körper. Der Brunnen wird mit gerader hervorstechender Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Nieren- und Blasenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, gewissen Frauenleiden, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Nervosität getrunken. Auch Selbsten kann eine Trinktur mit Lauch nicht warm genug empfohlen werden da dadurch die Gesundheit gefestigt und der Körper widerstandsfähig gegen Krankheiten gemacht wird. Gesundes Blut ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger von Krankheitsstoffen. Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend. Der Lauchstädt Brunnen ist in Wilsdruff in der Löwen-Apotheke, am Markt käuflich.

— Kenntnis. Im Zustand des Mörders Richard Seidel, der hier seine Braut erschoss, ist infosern Beförderung eingetreten, als er zum Bewußtsein kam. Bei der Tat hat Seidel dem Mädchen den rechten Arm über die Schulter gelegt und mentschlings in den Hinterkopf geschossen.

— Dresden, 30. April. In der Feuerbestattungsanstalt sind im Monat April dieses Jahres 64 Einäscherungen erfolgt und zwar 44 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 58 evangelisch 2 katholisch, 2 mosaisch 2 gehörten keinem Bekenntnisse an. In 60 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind bis 1809 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben nicht bei der Feuerbestattungsanstalt direkt, sondern beim Städtischen Bestattungsamte, Am See 2 (Stadthaus) Fernruf 14985 und 17339, zu erfolgen.

— Tharand. Der mit 500 Mark flüchtig gewordene Landbrieftäger Dajert aus Tharand wurde heute früh am linken Elbufer bei „Antons“ an einem Baume erhängt angetroffen. Der 34 Jahre alte Postbeamte war seit dem 20. April flüchtig. Nach wieder anderen Berichten soll er in einem Waldchen bei der Bogelweide erhängt aufgefunden worden sein.

— Rast. Mittwoch abend in der zehnten Stunde wurde von Spaziergängern am Geländer an der Vorperre ein Jadedt hängend gefunden. Außerdem war am Geländer ein Bettel befestigt, auf dem geschrieben stand: „Mann über Bord“. In dem Jadedt befand sich ein Notizbuch, aus dem zu ersehen war, daß das Jadedt dem Klempnermeister Reich in Schmöllberg gehört. Aus den zurückgelassenen Niederschriften ist anzunehmen, daß er sich in selbstmörderischer Absicht in die Eperre gestürzt hat. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

— Rosten, 29. April. Ein nicht unbedenklicher Eisenbahnunfall trug sich heute vormittag auf der Strecke Freiberg-Rosten zu. Der Zug 456, welcher 8,08 Uhr vom Freitag Freiberger verließ, kam gegen 1/9 Uhr kurz vor der Einföhrung in die Station Kleinwattsdorf teilweise zur Entgleisung. Von einem Fahrgaste, der sich in dem betreffenden Zuge befand, ging dem „Rostener Anzeiger“ darüber folgende Schilderung zu: Entgleist waren die Lokomotive, der Packwagen und zwei Wagen 4. Klasse. Der Unfall ereignete sich infolge ungenügenden Schlußes einer Weiche, welche erst vor wenigen Tagen repariert worden war. Der Lokomotivföhrer des genannten Personenzuges, Herr Wirtschlag-Bienenmüller, bemerkte das unrichtige Stehen der Weiche rechtzeitig bemerkte und bremste infolgedessen sofort, so daß nur die vorderen drei Wagen entgleisten, während ein Wagen 2. und zwei Wagen 3. Klasse noch auf den Schienen stehen blieben. Durch Entgleisung wurden die Passagiere der Wagen 4. Klasse nicht zusammengedrückt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, auch ist der Materialschaden verhältnismäßig gering. Mit einem vom Bahnhof Freiberg schnell herbeigekommenen Hilfszuge wurden die Rest-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 51.

Sonnabend, den 2. Mai 1914.

Betrachtung für Sonntag Jubilate.

Lied 427: „Dir, dir, Jehovah, will ich singen!“

Psalm 89, 16. Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Denn, sic werden im Lichte deines Antlitzes wandeln.

Der Sonntag „Jubilate!“ „Jauchzet!“ regiert die kommende Woche. Fürwahr, dieser Sonntag hat einen herrlichen Namen. Wer wäre, der sich die Aufforderung „Jauchzet!“ zweimal sagen ließe? Wer wollte ihr nicht gern nachkommen? Du siehst in die jetzt besonders dich ansehende Natur hinein, du siehst das Blühen und Sprossen, diese sich entwickelnde Pracht an Bäumen, auf Wiesen, in Gärten, in Feldern, du hörst dazu das Singen der Vögel und das Summen der Bienen, es jauchzet dem Herrn alle Welt, alle Kreatur — warum du nicht? Du sagst: „Ich habe so schwere Sorgen — oder ich bin zu krank, um mich zu freuen zu können — oder ich sehe darin auch schon wieder die Vergänglichkeit — oder ich möchte wohl mit jauchzen, ich kann nicht, ich kann nicht!“ Ja freilich, wenn du das oder das erwägst, ich verstehe es, du kannst nicht jauchzen. Die herrliche Natur, der erwachende Frühling kann dir nicht deine Sorgen, deine Krankheit, deine Vergänglichkeitsgedanken, deine Willensschwäche nehmen — warum nicht? Weil sie dir deine Sünden nicht nehmen können. Aber ich weiß einen, der dir die nehmen kann und damit deine Sorgen, deine Krankheit, deine Vergänglichkeitsgedanken, deine Willensschwäche — einen einzigen und der heißt: „Der Heiland Jesus Christus!“ Gib ihm dein Herz mit deinen Sünden mit dem bösen Gewissen und dann deine Sorgen und dergleichen — und du bekommst Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und damit wieder Grund und Freude, Mut und Kraft zum Leben und damit zum Jauchzen. Der ihm sein Herz gibt, der gehört zu dem Volk, das jauchzen kann und im Lichte des Antlitzes des Heilandes wandelt, erleuchtet von ihm, geheiligt in ihm und vor ihm. Zu diesem Volk willst und kannst du gehören, wenn du mit deinem Christentum Ernst machst. Kein anderer als der Auferstandene mit seiner Lebenskraft läßt dich dann jauchzen und frisch werden trotz der Sünde und des Leidens. Du kommst doch von Ostern und vom Hirtensonntag her und solltest in dem lebendigen Glauben an den auferstandenen Lebensfürsten und König auch deines Herzens gestärkt worden sein, und darum kannst du dich froh zählen zu dem Volk, das jauchzen kann. Mit einem durch diesen Heiland verdichteten Gewissen gehst du nun fröhlich auch in die Natur und lieset darin zum Jauchzen die Schrift seines und deines Vaters im Himmel, und das Jauchzen über den lebendigen Heiland vertreibt nicht das Jauchzen über die herrliche Natur, sondern treibt dich gerade hin als Kind Gottes ihm auch ob seiner Schöpfermacht zu jauchzen. Gott muß das Herz mit seinem Gott in Nichtigkeit stehen, und das kann es nur durch den Gotteslohn, den Sündenheiland Jesus Christus, und es wird ihm jauchzend danken, wenn bekommt es auch ein richtig aufgeschlossenes Herz für das Reich seines Gottes in der Natur und wird dort mit aller Kreatur Gott jauchzen. Lieber dem Jauchzen deines Herzens ob des Heilandes und des Vaters im Himmel wird dann deine Sorge, deine Krankheit, dein Vergänglichkeitsfinn oder dergleichen dir immer kleiner werden, der Grund zum Jauchzen im Lichte seines Antlitzes immer größer. Ich wünsche dir von Herzen, daß du diese Seligkeit erlebst.

Kalinot.

Über den dem Reichstage soeben zugegangenen Entwurf zur Änderung der Kaligesegebung wird uns von einem Sachverständigen geschrieben:

Die Bestimmungen, die sich an das Kaligesez vom Jahre 1910 knüpfen, haben sich nur teilweise erfüllt. Das Gesez sollte zwei Aufgaben erfüllen: Die Verschleuderung des Kalis nach Amerika verhindern und dem zugehörigen Wettbewerb innerhalb der Kallindustrie Einhalt gebieten. Während es die erste Aufgabe restlos löste, hat es hinsichtlich der zweiten Aufgabe nicht nur versagt, sondern sogar selbst alle die Folgen gezeitigt, die schließlich geradezu eine Kalkrisis gebracht haben. Eine an sich gesunde und kostungsvolle Bergbauindustrie, gestützt durch die Monopolstellung Deutschlands in dem Naturprodukt Kalk, ist allmählich in eine Lage geraten, aus der sie trotz aller Anstrengungen sich selbst offenbar nicht mehr herausarbeiten kann, so daß von neuem die Linke der Gesezgebung in Bewegung gesetzt werden muß, um ihr zu helfen.

Der dem Reichstage jetzt vorliegende Änderungsentwurf scheint der Kallindustrie, so heißt es wenigstens in den beteiligten Kreisen, nicht die Erfüllung ihrer Wünsche zu bringen. Wenn auch die Kritik bisher nur an dem vorläufigen Entwurf geübt wurde, so kann nach dem endgültig vorliegenden Entwurf nur gesagt werden: Es wird nicht minder harte Kämpfe um diese Kalinovelle geben, als einstmals um das Gesez selbst. Hand doch der erste Entwurf eines Kaligesezes, der zu Weihnachten des Jahres 1909 veröffentlicht wurde, überhaupt keine Gnade vor den Augen des Reichstags. Und was dann Gesez wurde, zeigte in seinen Folgen, wie schwer es ist, ein Industrie-gesez zu schaffen.

Um zwei Punkte dreht sich alles: Die Werksvermehrung und die Verwendung der Propaganda-gelder. Was die Propagandagelder betrifft, so wird gegenwärtig eine Abgabe von 60 Pfennig pro Doppelzentner reines Kalk erhoben. Daraus sollen die Ausgaben des Reiches für die aus der Durchführung des Gesezes entstehenden Kosten gedeckt und der Rest zu Propagandazwecken verwandt werden. Anstatt aber die gesamte Summe voll hierzu zu verwenden, hat der Reichstag die Auslegung eines Reservefonds beschlossen, in dem bereits zu Anfang dieses Jahres rund 7 1/2 Millionen Mark auf-

gesammelt, also dem eigentlichen Zweck, nämlich der Propaganda, entzogen waren. Trotzdem die Kallindustrie fortgesetzt forderte, diesen Fonds seiner Zweckbestimmung auszuführen, bringt die Kaligeseznovelle jetzt keineswegs die Erfüllung dieses Wunsches, wohl aber eine Belastung zugunsten der Reichskasse. Die Abgabe wird auf 90 Pfennig pro Doppelzentner erhöht, wovon die Hälfte ganz dem Reiche zufließt; was eine Gewinnbeteiligung des Reiches oder eine Besteuerung der Kallindustrie darstellt.

Gegen diese Bestimmung wendet sich die Industrie mit der Behauptung, was heute mit dem Kalk geschehe, könne morgen Kohle, übermorgen Eisen usw. treffen. Mit der Zucker-, Branntwein-, Bier- usw. Steuer sei diese Abgabe nicht zu vergleichen, denn es lägen ganz andere Voraussetzungen zugrunde.

Nach Bestimmungen zur Veseitigung der Schwierigkeiten aber, die der Kallindustrie eine Gefahrung bringen können, suche man in dem Gesezentwurf vergebens. Die Verhinderung der — wie man sich in der Industrie ausdrückt — kaninchenartigen Vermehrung der Kalkwerke aber sollte doch die Hauptaufgabe des neuen Gesezes sein. Dieser Vermehrung sollte schon durch das Gesez vom Jahre 1911 entgegen gewirkt werden. In Wirklichkeit aber habe die Auslegung des Gesezes die ungeheure Vermehrung herbeigeführt. Beim Inkrafttreten des Gesezes waren es 70, am 1. Dezember 1912 116, am 1. Januar 1914 160 Werke und in bereits absehbarer Zeit werden es 250 Werke sein. Mit jedem neuen Werk aber sinke trotz der alljährlichen Zunahme des Absatzes der Anteil des einzelnen Werkes. Verschiedene Werke arbeiten heute ohne Gewinn.

Um dieser Werksvermehrung Einhalt zu tun und vor allem, um das neue Gesez abzuwenden, sind Bestrebungen im Kallindustriat im Gange zur Stilllegung von Werken, die im Ausbau begriffen sind. Bisher ist dieser Stilllegungsversuch über Verhandlungen aber nicht hinausgekommen, vornehmlich infolge der Haltung verschiedener Bundesstaaten. Das neue Gesez sieht als Vorbeugungsmittel in der Hauptsache nur eine Verlängerung der Wartezeit für die Erreichung der Vollbeteiligung vor, das heißt, die neuen Werke sollen statt fünf Jahre künftig zehn Jahre brauchen, um allmählich in die volle Beschäftigung hineinzuwachsen.

Doch damit wollen die Industriellen sich nicht zufriedengeben, sie sprechen von einer „Kalinot“, der nicht abgeholfen werde. Auf die Lösung der Aufgabe durch den Reichstag darf man gespannt sein. Auf eine baldige Erledigung der Vorlage ist daher kaum zu rechnen, vielmehr dürfte die eigentliche Entscheidung sich noch einige Zeit hinausziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Vertrag Groß-Berlin zur Milliardenabgabe beläuft sich nach der jetzt erfolgten amtlichen Feststellung auf 144 666 600 Mark. Die Summe verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Stadtreise: Berlin 74 235 600 Mark, Charlottenburg 28 100 000 Mark, Bilmersdorf 11 500 000 Mark, Schönberg 6 500 000 Mark, Neuhölln 640 000 Mark, Lichtenberg 660 000 Mark, Spandau 530 000 Mark. Es folgen dann die Landreise und zwar Teltow mit 19 und Niederbarnim mit 3,6 Millionen Mark. Die von anderer Seite fälschlich erfolgte Schätzung auf 200 Millionen Mark tritt demnach nicht eintrifft zu.

Aber die Landwirtschaftsbank für Deutsch-Südwestafrika und ihre Entwicklung ist dem Reichstage eine ausführliche Denkschrift zugegangen. Die Darlehensbedingungen der Bank sind, wie die Denkschrift betont, den afrikanischen Verhältnissen angepasst worden, der Zinssatz beträgt 6 v. H. Die Inanspruchnahme der Bank ist bis jetzt recht lebhaft gewesen. Auf Grund von Gutachten der 42 ehrenamtlich angestellten Schärer sind von den 145 beantragten Darlehen in Höhe von 4 800 000 Mark 66 Darlehen in Höhe von 2 088 800 Mark zugelassen worden. Die beanspruchten Darlehen sollen größtenteils zur Ablösung bestehender Hypotheken dienen. Nur etwa 25 v. H. sind zu kleineren Restorations und zur Bestockung von Farmen bestimmt. Das aber auch für Restorations wesentliches Interesse besteht, zeigt die Tatsache, daß auf Anfrage der Regierung sich bereits über 200 Interessenten mit dem Gehuch um Aufstellung von Dammbauprojekten für ihre Farmen gemeldet haben.

Der Gesezentwurf, betreffend die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, betreffend von der Reichstagskommission, die sich mit dem Gesez zu befassen hat, in zweiter Lesung, abgelesen von formalen Änderungen, nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Mit sechs gegen drei Stimmen wurde der Beschluß erster Lesung aufrecht erhalten, nach dem Hamburg zum Sitz des Kolonialgerichtshofes bestimmt wird.

Großbritannien.

An der Flottendemonstration gegen die Uflerleute sind zehn Torpedobootzerstörer und der Kreuzer „Swift“ beteiligt, die in der Nacht von Belfast vor Anker gegangen sind. Angeblich soll der Zweck dieser Flottendemonstration die Abschreckung der Küsten von Ufler nach weiteren mit Waffensendungen beladenen Dampfern sein, doch handelt es sich wohl eher um eine Flottendemonstration zur Einschüchterung der Uflerrebelln. Ob dieser Zweck erreicht werden wird, ist allerdings recht zweifelhaft.

Das Deutsche Reich und Mexiko.

Unbedingte Neutralität.

Berlin, 29. April.

Den Meldungen aus Amerika zur Folge standen die militärischen Bewegungen, da die Friedensbemühungen der südamerikanischen Staaten mit Eifer fortgesetzt werden. Diese haben sich auch an die europäischen Großmächte mit dem Ersuchen gewandt, sie zu unterstützen. Demgegenüber

ist es von Interesse, was Staatssekretär v. Jagow heute in der Budgetkommission des Reichstags sagte.

Hinsichtlich der Zukunft Mexikos erwiderte der Staatssekretär auf verschiedene Anfragen, daß nach den Erklärungen des Präsidenten Wilson nichts gegen die Unabhängigkeit des Landes unternommen werden solle. Die Haltung Deutschlands müsse neutral sein. Auch andere europäische Mächte hielten sich von jeder Einmischung fern.

Gegenüber den Wünschen nach einer Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in den mexikanischen Gewässern erklärte der Staatssekretär, eine solche Maßnahme erscheine zurzeit nicht erforderlich, da das freundschaftliche Zusammenwirken der Kriegsschiffe der verschiedenen Mächte den erforderlichen Fremdenschutz sichere. Es befinden sich jetzt dort zwei kleine Kreuzer und zwar „München“ an der Westküste und „Dresden“ an der Ostküste.

fester Urlaub für Handlungsgehilfen.

Regelung der Sonntagsruhe.

Berlin, 30. April.

Die damit beauftragte Kommission des Reichstags beschäftigte sich heute wieder eingehend mit der Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte für die sonntäglich beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge einen freien Nachmittag in der Woche von 1 Uhr ab.

Ein Zentrumsantrag verlangte, wenn ein Angestellter während eines ganzen Jahres von ein und demselben Geschäftsinhaber sonntäglich beschäftigt werde, so solle dem Angestellten jährlich ein Urlaub mindestens von einer Woche, im Einverständnis beider Teile auch in kleineren Zeiträumen, bewilligt werden unter Fortdauer der Gehaltszahlung.

Von verschiedenen Seiten wurde dann eine allgemeine gesetzliche Regelung der Arbeitsfrage gewünscht, deren Durchführung man indessen für sehr schwierig hält. Von konservativer Seite wurde in dem sozialdemokratischen Antrag an Stelle des freien Nachmittags „ein Erlass in Gestalt einer Freizeit“ verlangt. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Verschöpfung in Albanien.

Umwandlung in einen Bundesstaat

Paris, 30. April.

Hier sind kassischen erregende Meldungen aus Durazzo eingetroffen, die der Befürchtung Raum geben, daß der Regierung des Fürsten Wilhelm Gefahren drohen. Die Bewegung geht aus von Kemal-Bei.

Der Präsident der ehemaligen provisorischen Regierung in Albanien, Kemal-Bei, steht an der Spitze einer Verschwörung, die auf Umwandlung der Monarchie in einen Bundesstaat Albanien abzielt. Die Durazzoer Regierung kennt die Verzweigung des Komplotts. Mehrere Verhaftungen stehen bevor. Der gegenwärtige Aufenthalt Kemal-Beis ist nicht bekannt.

Die Familie Kemal-Beis lebt in Neapel, wo er selbst sich wahrscheinlich auch aufhält. Vorläufig hat Kemal allerdings weder Einfluss noch neuemwertigen Anhang. Als er von der internationalen Kommission erfuhr wurde, sein Amt niederzulegen, gebürte er sofort, weil er einsah, daß er im ganzen Lande nur Gegner — besonders Schah Vahid — hatte.

Entspannung der internationalen Lage.

Nebe des österreichischen Thronfolgers.

Budapest, 29. April.

In Vertretung des Kaisers Franz Josef wurden heute die Delegationen von dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet, die auf einen erfreulich friedlichen Ton abgestimmt ist, und in der der Erzherzog u. a. betont:

„Seit der letzten Delegationsstagung hat die internationale Lage eine weitere wesentliche Entspannung erfahren. In engster Fühlungnahme mit den Bundesgenossen ist die Regierung bestrebt, durch Pflege möglichst vertrauensvoller Beziehungen zu allen Kabinetten auf Erhaltung und Befestigung des Friedens Europas hinzuwirken. Die Thronbesteigung des Fürsten von Albanien bietet eine Gewähr für die gedeihliche Entwicklung des neuen Fürstentums. Die besten Wünsche des Kaisers begleiten den erlauchten Herrscher in seiner friedlichen Kulturarbeit, das Erfordernis der Gesezverwaltung bewegt sich in normalen Grenzen. Angesichts der raschen Fortschritte in der Entwicklung der Flotten aller Mächte ist die Anforderung eines größeren Betrages für die weitere Ausgestaltung der Kriegsmarine unvermeidlich geworden.“

Der Erzherzog schloß: „Durch Inangriffnahme des Baues der bosnisch-herzegowinischen Bahnen wird den unaufschiebbaren strategischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung getragen.“ In einem privaten Gespräch erklärte der Thronfolger noch, daß das Unwohlsein des Kaisers behoben und sein Befinden durchaus befriedigend sei.

furchtbares Grubenunglück in Amerika.

266 Bergleute verschüttet.

Newyork, 29. April.

Durch eine Schlagwetterexplosion in zwei Schächten der Newyorker Grube in Eccles (Westvirginien) sind 266 Bergleute verschüttet worden. Vier Tote und 59 Schwerverletzte wurden bereits geborgen. Ein tieferes Eindringen in die brennenden Schächte ist unmöglich. Die Katastrophe fand 600 Fuß unter der Erdoberfläche statt. Man hat alle Hoffnung, die übrigen 208 Arbeiter retten zu können, aufgegeben. Die Verletzten sind fast ausnahmslos so schwer verbrannt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Befriedigung der mexikanischen Westküste.

Befriedigung von Salina Cruz.

Mexiko, 30. April.

Die amerikanische Flotte hat den mexikanischen Freihafen Salina Cruz, die Endstation der englischen Tehuantepecbahn am Pazifischen Ozean bombardiert und dann mit 6000 Mann Landungstruppen besetzt. Der mexikanische General Gamboa hat sich ins Innere zurückgezogen. Die Lage des Präsidenten Huerta hat sich erheblich verschlechtert. Seine Macht schwindet von Tag zu Tag und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er freiwillig von der Präsidentschaft zurücktreten wird. Es würde dann zunächst zu einem Waffenstillstand kommen.

Moderne Völkerwanderung.

A. Konstantinopel, Ende April.

Der letzte Balkankrieg hat eine neue Verteilung der Balkanhalbinsel gebracht. Der Krieg ist einseitig vorüber. Aber die Völker sind noch nicht in Ruhe. Im Gegenteil, sie haben sich in die neuen Verhältnisse zu schicken, was nicht ganz leicht ist. Man sieht das auch anderwärts.

Die Verteilung der Beute ist angeblich nach Maßgabe der Nationalitäten erfolgt: Gebiet, das von Serben bewohnt war, kam zu Serbien, Bulgarien gewann seine bulgarischen Landesteile, die bisher unter türkischer Herrschaft standen, und die Griechen nahmen griechisches Land, Saloniki usw. sowie Kreta, sie beanspruchten auch die Inseln an der Kleinasiatischen Küste, weil die Bevölkerung Griechen sind. Das ist ein schöner Gedanke, aber in der Wirklichkeit ist es anders. Denn in dem Völkergemisch der südöstlichen Halbinsel Europas geht alles durcheinander. Wir haben es bei der endgültigen Regelung erlebt, daß große Gebiete streitig waren, weil die Bevölkerung wie die Griechen in den dortigen Leuten ihre Stammesbrüder erkennen wollten. Noch jetzt, nach dem Friedensschluß, behaupten die Bewohner des südlichen Albaniens, des „Epirus“ — schon, daß sie diesen griechischen Namen wählen, ist bezeichnend — sie seien Griechen und keine Albaner.

Aber bei aller Sorgfalt ist es nicht zu vermeiden, daß es gemischte Gebiete gibt. Bulgaren und Serben stehen sich in der Sprache, besonders in den Dialekten der Grenzländer, so nahe, daß manche Striche ebensogut bulgarisch wie serbisch sein könnten. In Mazedonien und Thrazien mögen die bulgarischen, die griechischen, die osmanischen Elemente und noch andere durcheinander. Wird nun solch ein Gebiet bulgarisch oder griechisch, so bleiben immer noch nationale Minderheiten, die in der neuen Ordnung ihr nationales Heil nicht finden.

Die sogenannten Osmanen oder Türken sind oft genug, z. B. auf Kreta, weiter nichts als Nachkommen von Griechen, die vor einigen Jahrhunderten zum Mohammedanismus übergetreten sind. Sie fühlen sich eben jetzt als Türken. Überhaupt spricht das religiöse Gefühl bedeutend mit. Die eigentlichen Türken, sowie auch die Albaner mögen sich nicht gern unter eine christliche Herrschaft fügen. Bisher waren sie die Herrschenden, und die Aufstände gegen sie seit hundert Jahren geblieben stets unter der Angabe, es sei notwendig, für das Christentum zu kämpfen, obwohl ganz andere Beweggründe maßgebend waren.

Deshalb erhalten wir täglich Nachrichten, daß diese Völker sich sondern. Da, die hiesige jungtürkische Partei, die ja besonders das Nationalgefühl betont, fördere die Bewegung. Es ist ihnen ganz recht, wenn die in den abgefallenen Provinzen zurückgebliebenen Stammes- oder besser gesagt Glaubensgenossen ihre Sachen packen und nach Konstantinopel ziehen. Mit einer gewissen Bestimmtheit sprechen die türkischen Zeitungen, daß die Türken es in den verlorenen Gebieten nicht aushalten könnten vor der Brutalität der Sieger.

Das mag stimmen, aber bei den übrigen ist es genau so. Ein lebhafter Austausch findet zwischen dem griechisch geborenen Teil von Mazedonien und dem weiter östlich bulgarisch gewordenen Küstenstrich statt. Die Griechen ziehen sich westwärts, die Bulgaren östlich. Aus Kreta wandern die Türken geradewegs nach Asien. Dieses allmähliche Absinken der Stammesfremden Teile geht schon in die Behnlaufende und nimmt immer größeren Umfang an. Die Regierungen sind mit der Entwicklung sehr zufrieden, denn sie rechnen mit künftigen „Verwicklungen“, bei denen solche Völkerbestandteile recht unangenehm stören könnten.

Nebenfalls ist diese Erscheinung nicht uninteressant. Sie ist bezeichnend für den Kulturstand der Völker. Es muß doch hier verhältnismäßig leicht sein, wenn auch mit Verlusten, in kurzer Zeit mit allen Beziehungen zu brechen und anderwärts die Hefte aufzuschlagen. Es ist vielleicht nicht mehr ganz so einfach, wie damals, als die Türken, das ganze Glück im Sattel tragend, aus Asien herüberkamen, aber doch leichter als etwa in den Grenzgebieten der westeuropäischen Kulturstaaten.

In der Hauptstadt Nordamerikas.

Die schönste Stadt des Landes — Washingtons Bevölkerung keine Fabrikschornsteine — Wie man arbeitet — „Guten Tag, Mr. Wilson!“ — Ein Zielpunkt der Hochzeitsreisenden — Seltener wasser und Limonade.

n. Washington, im April.

Washington, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, auf die gegenwärtig die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, weil hier Herr Wilson, der große Professor der Politik, und sein Freund Bryan an der unheimlichen Kriegsmaschine sitzen, ist eine farbenfrohe, freundliche Stadt; seine Häuser sind ziegelrot, seine öffentlichen Gebäude marmoreiweiß; seine Parkanlagen und die zahllosen Gärten, in welchen jetzt die ersten Blumen blühen, sind auch im Winter grün; die Straßen aber haben überall die stimmungsvolle graue Asphaltfarbe. Als die Amerikaner auf den Gedanken kamen, für ihre Republik eine Hauptstadt aus dem Nichts zu schaffen, wollten sie, daß es eine schöne und großartige Stadt werde: und großartig und schön ist dank der liebevollen Pflege, die ihr der Staat angedeihen läßt, die Stadt auch wirklich geworden. Washington ist die schönste Stadt des ganzen Landes; andere Städte können wohl gleichfalls elegante Stadteile und imposante öffentliche Gebäude und Momente zur Schau stellen, aber Washington ist nicht nur in Einzelheiten, sondern insgesamt in der ganzen „Aufmachung“ schön, sauber und vornehm. Es gibt wahrscheinlich keine andere Stadt auf Erden, die so wie Washington durchaus Hauptstadt und nur Hauptstadt ist und einen anderen Zweck überhaupt nicht zu haben scheint.

Und wer sind die Bewohner von Washington? In erster Linie diejenigen, welche die große Staatsmaschine in Bewegung halten; und da diese Maschine zahllose Räder und Verzahnungen und Transmissionen hat, ist natürlich das Bedienungspersonal ungewöhnlich groß. Dann kommt jenes auserlesene Völkchen, das sich dort, wo eine Zentralregierung schaltet, festzusetzen pflegt und dessen Schwerpunkt die diplomatische Welt bildet. In dritter Reihe sind da die vielen Staatspensionäre, die, da sie nach einer langen und zweifellos ehrenvollen Laufbahn im Dienst des Staates nichts weiter zu tun haben als sich einmal im Monat ihre Pension auszahlen zu lassen, die fröhliche Stadt als Ruheflucht gewählt haben, zumal da hier ja auch die staatliche Geldquelle fließt. Vierten ist zu erwähnen eine schwankende, aber sehr zahlreiche Bevölkerung von neugierigen Fremden. Häufig sind und meistens wohnen in Washington gerade so viel Väter, Schlächter und Krämer, als durchaus notwendig sind, damit jene ganze große Gesellschaft menschlicher Wesen nicht Hungers sterbe; gerade soviel Schneider, als die Herrschaften brauchen, um sich anständig zu kleiden; die für die unabwieslichen Bedürfnisse der Damenvwelt notwendigen Konditoren und Juweliere; die Ärzte, die erforderlich sind, damit die durch Überfüllung angerichteten Schäden wieder ausgebessert werden; einige Pastoren und ein paar andere Menschenkinder, die eine wohlzogenen und schön geordnete Gesellschaft nicht entbehren zu können glauben.

Washington liegt an einem großen Fluß, hat aber keinen Hafen; die Ufer bedecken Parkanlagen und Spazierwege. Auch Industrie hat die Stadt nicht; eine weiche Regierung hat die Errichtung von Fabrikschornsteinen auf dem Stadtgebiet strengstens untersagt. Ein guter Hafen befindet sich in dem nicht gar zu weit entfernten Norfolk, ein großes Industriezentrum in dem 80 Kilometer entfernten Baltimore; weshalb also die schweren Regierungsformen der Gesezgeber durch das Weisen der Schiffsfahren noch mehr beschweren oder die klare Luft durch erstickende Rauchwolken verdicken. Heiter wie ein Traum fließt das Leben der Bewohner der Hauptstadt dahin.

Gearbeitet wird in Washington nur von wenigen, und zu diesen gehören vor allem die Vergnügungsreisenden, die — besonders während der Oster- und während der Sommerferien — in großen Herden in die Hauptstadt kommen. Man sieht sie überall; im Stummenschrift laufen sie von einem zum andern Ende der Reibstange und gönnen sich kaum Zeit für die Wahlzeiten, denn Washington ist eine Stadt der großen Entfernungen, und man will doch möglichst an einem Tage „fertig werden“. Die Vergnügungsreisenden gehören als wesentlicher Bestandteil zum Washingtoner Stadtbild: in Gruppen hängen sie vor dem Denkmal Washingtons, in Gruppen stürmen sie sämtliche Ministerien, die dem freien Bürger Amerikas gratis „in Tätigkeit“ gesetzt werden, in Gruppen ziehen sie ins Weiße Haus, um dem etwas griechgrünigen Vater Wilson „guten Tag“ zu sagen. Und dann laufen sie auf vorlauten Autos, die wie Kommodiantenwagen aussehen, durch die Straßen der Stadt, während ein uniformierter Mann, der die ganze Arbeit seines Jahrhunderts in sich aufgenommen hat, ihnen zu allem Entschuldigungen gibt.

Ein Besuch der Hauptstadt ist eine heilige Pflicht, der sich kein Yankee, auch wenn er noch nicht die berühmte amerikanische Million besitzt, entziehen kann; gewöhnlich ist es so, daß Jungvermählte in das Programm ihrer ersten Reise den Besuch der Nagarakasse aufnehmen, während sie sich Washington für ihre silberne Hochzeit aufsparen, aber gesehen muß man früher oder später beides haben. Aus dem wildsten Westen und aus den dichtesten Urwäldern kommen die Bürger der Staaten und bewundern mit echt nationalem Stolz die marmornen Säulen, in welchen die Erwählten des Volkes den großen politischen „Bluff“ fabrizieren; mit gerechtem Staunen betrachten sie das Schatzamt und die Maschine, die die abgenutzten aber immerhin noch ganz brauchbaren Banknoten vernichtet, und die große Kuppel des Kapitols und die Million Bücher der Kongressbibliothek und — wenn er nicht gerade mit einem Wanderzirkus durchs Land reist — den berühmten William Bryan, der nur von Seltenerwasser und Limonade lebt.

Nah und fern.

Die diesjährigen Kongresse in Leipzig. Die in diesem Jahre in Leipzig veranstaltete Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik zieht zahlreiche Kongresse nach Leipzig. Bis jetzt haben sich schon gegen 100 Vereine und Körperschaften gemeldet, die ihre Tagung dort abhalten wollen. Eine ganze Reihe von Vereinen hat ferner den Besuch der Ausstellung angefündigt.

Deutschlands Mittelpunkt. In letzter Zeit sind antizipische Bemessungen vorgenommen worden, um den Mittelpunkt des deutschen Reiches festzustellen. Das Resultat der Arbeiten ist jetzt bekannt geworden; das Dorf Krina im Kreise Bitterfeld ist gerade in der Mitte Deutschlands gelegen. Die Dorfgemeinde hat nun beschlossen, einen großen Gedenkstein zu errichten.

Freilegung eines alten Bischofsfriedhofes. Bei Oberhausen im Elsaß werden seit einiger Zeit Ausgrabungen vorgenommen. Auf einer Anhöhe hat früher das Bischofsfriedhof der Reyer Bischöfe gestanden und dort sind auch bereits zwei runde Türme freigelegt. Viele Ziegelsteine, einige mit der Jahreszahl 1123 und viele mit Inschriften, auch Knochen sind zutage gefördert worden. Wahrscheinlich wird der ganze Berg durchsichtigt werden, da man interessante Funde zu machen hofft.

Behorrender Scheidung der Ehe des Schwindlerbörgermeisters von Köslin. Der Schmiegevoater des Schwindlers Thormann-Alexander wollte in Köslin, um die nötigen Schritte zu einer Scheidung oder Ungültigkeitserklärung der Ehe einzuleiten. Er handelt im Einverständnis seiner Tochter und ist mit allen Vollmachten versehen.

Der Giftmordverdacht gegen Alexander Thormann. Bekanntlich steht der Schwindlerbürgermeister von Köslin unter dem Verdacht, seine frühere Frau in Bromberg vergiftet zu haben. Die Leiche des Mädchens ist deshalb in Gegenwart einer Gerichtskommission ausgegraben worden. Die vorläufige Untersuchung durch die Kräfte hat aber ein Resultat noch nicht ergeben, es sollen daher Untersuchungen der Leichenteile durch Gerichtschemiker abgewartet werden.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser wird während der diesjährigen Kaisermandover im Schlosse zu Bad Homburg Wohnung nehmen.

Zum 70. Geburtstag des Großadmirals v. Köster am 21. April ist diesem vom Kaiser eine Kabinettsorder zugegangen, in der der Monarch u. a. laut: „Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an dem Sie Ihren 70. Geburtstag vollenden, meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Dabei denke ich erneut Ihrer hohen Verdienste um meine Marine in allen Dienstjahren, die Sie bekleidet haben, sowie Ihrer opferwilligen und geschickten Leitung des Flottenvereins und verleihe Ihnen als einen weiteren Beweis meiner gnädigen und dankbaren Gesinnung das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens der Hohenzollern, dessen Insignien beilegen.“

Literarisches.

Unser Tierarzt oder Die kuriere ich meine Tiere selbst. Ein urenntbehrlicher Ratgeber zur Erkennung, Heilung und Verhütung der Krankheiten des Viehs, Pferdes, Hundes und Geflügels von Tierarzt Dr. Strabbe Preis Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.

Vielen Landwirten und Tierbesitzern fehlt es vollständig an der Fähigkeit, Krankheiten des Viehs und der Haustiere zu erkennen und rechtzeitig helfend einzugreifen. Diesen offensibaren Mangel bereitet das vorliegende Buch. Es lehrt unter Vermeidung allen gelehrten Beiwerks die Verhütung, Erkennung und Heilung der äußeren und inneren Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und des Geflügels durch einfache, billige, dabei von der tierärztlichen Wissenschaft erprobte Reize und Mittel. Auch die zweckmäßige Behandlung gesunder Tiere ist entsprechend berücksichtigt. Die Anschaffung dieses nützlichen, jedem Tierbesitzer und Tierfreund unentbehrlichen Buches ist warm zu empfehlen.

In dem Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh. ist eine Gedicht- und Spruchsammlung unter dem Titel: „Gut! Steh' dir mein Freund!“ erschienen, die Verwendung für alle Lebenslagen bietet und nur empfohlen werden kann. Das Büchlein umfaßt 160 Seiten kleines Oktav, ist hübsch in Leinen gebunden und kostet 1 Mark.

Die Flotte. Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins und des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Auslande. Erscheint monatlich Einzelheft 20 Pfg. Jahresbezugspreis durch alle Buchhandlungen 2 Mk. Mitgliedern wird „Die Flotte“ frei ins Haus geliefert. — Soeben erschienen: Nr. 4, 18. Jahrgang.

Landwirtschaftliche Umschau. Blätter für den neuzeitlichen Landwirtschaftsbetrieb. Erscheint wöchentlich in Stärke von 20—28 Seiten Vierteljährlich 1.50 Mk. Verlag: Faberische Buchdruckerei, Magdeburg. Soeben erschienen: Nr. 18, 6. Jahrgang.

Große Modenwelt. Tonangebend für Damenkostüme und Kindermoden (Kolorit, Schnittmuster, Handarbeiten, Börsche, Puz x.) Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 15/16. Erscheint monatlich zweimal. Abonnements zu 1 Mk. pro Quartal (erklüster Bestellgeld) nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des deutschen Reiches entgegen. Soeben erschienen: Nr. 9, 23. Jahrgang.

Da bin ich. Großes illustriertes Familienblatt und praktisches Modenjournal für Frau und Kind. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 27. Erscheint monatlich zweimal mit großem, doppelseitigem Schnittmusterbogen. Preis per Heft 20 Pfg. bei allen Buchhändlern oder durch die Post. Soeben erschienen: Nr. 16, 4. Jahrgang.

Dresdner Hausfrau. Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft und Mode, Handarbeiten und Unterhaltung. Erscheint wöchentlich, pro Nummer 7 Pfg. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franko die Geschäftsstelle in Dresden-K., Marienstr. 13. Soeben erschienen: Nr. 32, 10. Jahrgang.

Meggendorfer Blätter. München. Farbige illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich dreizehn inhaltsreiche Nummern 3 Mk., direkt unter Streifenband 3.25 Mk. Probenummern gratis. Verlag: München, Percivalstr. 5a. Soeben erschienen: Nr. 1218.

Rätsel-Ecke.

Preisaufrage.

Porträtsel.

Als einen lernst ich am Rennplatz ihn kennen, Er hat verloren dort viel Geld. Als andern kann ich der Herr dort nennen, Der eine Bar mit Spielklub hält. Kommt einer zum andern, wie zauberhaft, Jetzt wird draus ein Wissenschaft.

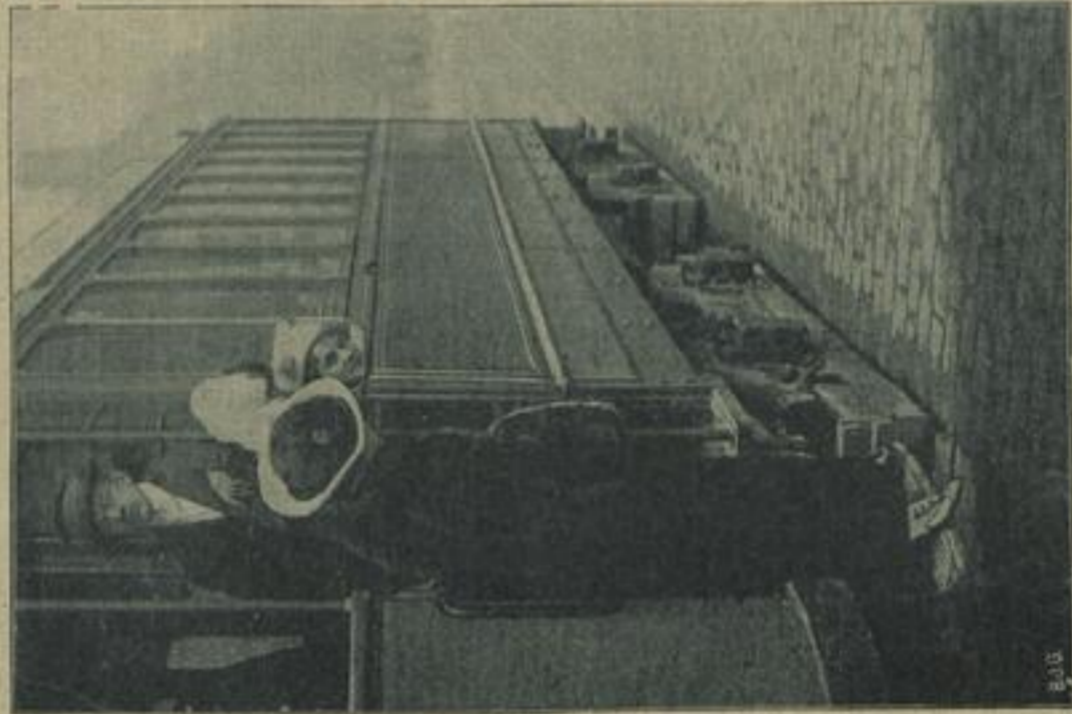
Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch abend in der Redaktion des „Wochenblatt für Wildruff“ mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Unzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die

Modemwarenhaus : DRESDEN ; Prager Str. 12.
Dressler Modern, groß und preiswert!

Welt im Bild

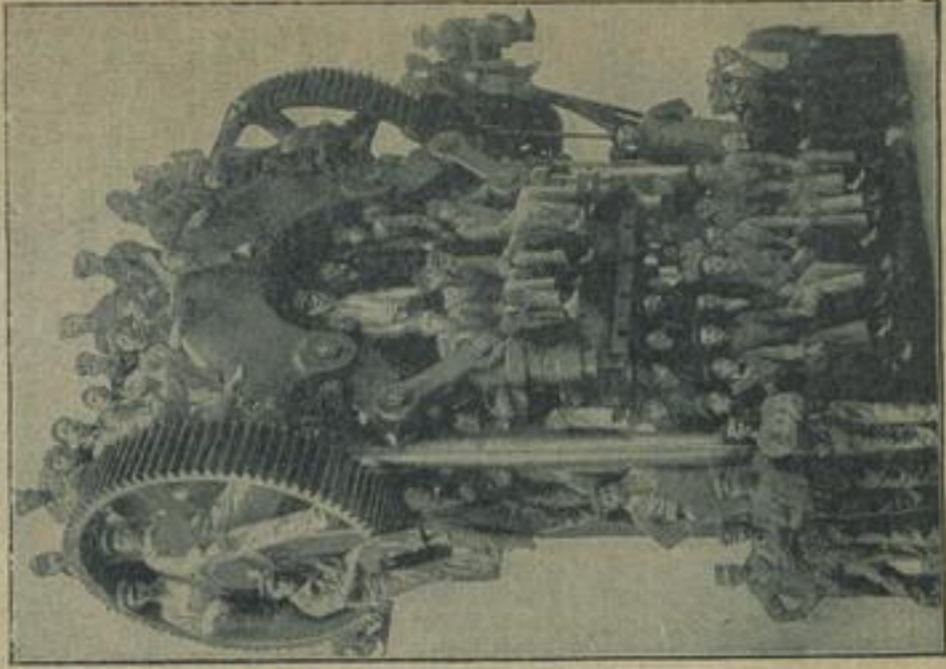
Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

V. o. v. von Arthur Zschunke, Wilsdruff.



Eine Kolossalmaschine zum Automobilbau.

Die belaudete in ihrer Art die Weltmenschen sehr interessante diesjährige olympische Ausstellung in London wird u. a. eine Kolossalmaschine für den Automobilbau zeigen. Die auf dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, den neuesten Erfindungen, kommenden Maschine betonen mit zwei Druckfunktionen ein komplettes Spiel eines Automobils herzustellen. Welche enormen Dimensionen die Maschine aufweist, zeigt am besten unter heutigem Bild.



Eine Wiesenmaschine auf der Ausstellung in London.

Der Spiegel tut nicht und dadurch die Abhaltung zum ungeschicklichen Verlassen des Raumes einnimmt. Besonders bei den Damen wird man mit Sicherheit darauf rechnen dürfen, daß der Spiegel eine nachträgliche Wirkung auf sie ausübt. Den Damen legt man eben gerade in besonderen Maße nach, daß sie nicht abgelenkt werden und daß auch alle gedruckten Zusammenhänge, die man bisher schon zur Warnung der Fahrgäste angedruckt hatte, sie nicht zu belegen vermögen. Selbst Abbildungen, die das richtige und falsche Verhalten veranschaulichen, haben sich nicht in allen Fällen als wirksam erwiesen. Vengliche Personen werden im Gegenteil durch solche Anweisungen oft nur noch verwirrt gemacht. Der Spiegel besitzt demgegenüber den Vorzug, daß er keine sicherheitspolizeiliche Wirksamkeit genussamen in sich enthält. Man könnte fast meinen, daß man auch für andere Warnungen und Anordnungen, wie sie uns jetzt überall in so überreicher Zahl entgegenfallen, solche direkte Gefährdungen finden würde. Linien obige Abbildung zeigt uns die neueste Erfindung.

Der Spiegel zur Verhütung von Unfällen.

Eine Neuerung im Straßenbahnverkehr.

Die Straßenbahn-Verkehrsmittel in Düsseldorf beabsichtigt, zur Vermeidung von Unfällen, bestimmten Art Unfällen, Spiegel an den Wagen anzubringen. Man nimmt an, daß der absteigende unwillkürlich einen Blick

Esfen nicht? Ja, sagte er. „Wie tragen an, sobald die Gesellschaft kommt“, antwortete der kleiner. „Dann“, sprach Gänzel, „bringt das Essen prestissimo: ich bin die Gesellschaft!“



Humor

Das Schönheitsmittel. Nachhör: „Lante, du suchst ja immer noch Schönheitsmitteln in der Zeitung, hier frohst ein.“ — Lante: „Wo denn? Gib her.“ — Nachhör: „Do Ananastasi.“ — Lante: „Dem Führer geben sie also fünf Mark dafür bekommen sie Alles zu sehen!“ — Fremder: „Was meinen Sie, wenn ich ihm vier Mark biete... ich bin etwas tüchtig!“

Berechnete Frage. Amtsdirektor (zum Angestellten): „Unterbrechen Sie doch nicht immer Ihren Bericht!“ — Angestellter: „Werd' ich jetzt oder er?“ — Aus der Musikbühne. Musiklehrer (zu seiner Schülerin): „Dieses Zeichen ist also der Schlüssel. Nun gebraucht aber der Musiker noch einen zweiten Schlüssel. Sie kennen ihn wohl schon. Grünslein-Draun, wieviel ist es?“ — Fräulein Irma: „Der Schlüssel?“ — Musiklehrer: „Wichtig ist, daß es ein Großmogul.“ — Vater (nach einigem fruchtlosen Nachdenken ärgerlich): „Na, was wird's sein? Einer, der im Mogeln groß ist!“



Rätsel

Veterarisches Rezeptkräftel. Vergangene Jahre lauschten Mit Wind und Wollen fort, Vergangen Erb und Leben, Verlungen Lieb und Wort. In vorstehenden Strophen geben die fett gedruckten Buchstaben richtig zusammengesetzt den Rezeptkräftel.

Kapitelkräftel. Was folgenden 7 Urtaten ist der Reisesenke noch je ein Wort zu entnehmen und zur Bildung eines neuen Satzes zu verwenden. 1. Denn nur den engen Traum der Kindheit sind sie kein nicht länger... 2. Nur der Worte nach das Schicksal angingen. 3. Beim Erzog nicht, der Komet, hält kein anderen fern. 4. Es bildet ein Talent sich in der Stille. 5. Fruchtbar bringer Regen Blut. 6. Traum der eigenen Tage, die nun fern sind. 7. Und der Venz im Straßenlatte hauchte Sonne in die Brust.

Vogelkräftel. Mit F in Guben und Gerten, Mit S in Ecken und Feuern, Mit W hinter Feden und Scheren.

Sachverstand mit dem Dichter b. G. anfragen. Kreuzworträtsel, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.



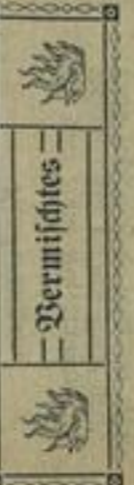
Huf gutem Wege. „Weilich hast, Ihr erst hundert Mark geflossen und jetzt wieder mich doch schon um gnanzig Mark gekostet. Der Humann.“

Der Stid des Arabers. „Der Stid, der das Bett des Arabers hält, ist nur ein Stid, und er hat alle die Städte fallen verliert wurde. Sie ging von da nach China, dem Lande des Porzellans, und eigentümlich teilt es zusammen, daß gerade in Schweborg auf dem Grundstück des Bett Hans Schmitt auch die erste Porzellanerde entdeckt wurde.“

Sinnprüche.

Ob du der Klügste seist, daran ist wenig gelegen, Aber der Weiseste sei, so wie im Late zu Hause. Einem Loren Brust steht nie dem Mittel offen, sondern nur das Herz des weisen Mannes. Der gibt viel, der wenig gibt mit Freundschaft. Man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für alle!

legen, von denen du sprichst“, erwiderte ein Stadtlehrer einem Fremden, der ihn nach Hartberg, Böhmen und Tyrus fragte. Der große Meister händel vor bei seiner richtigen Leibesgröße, ein harter Esser und Trinker. Einst trat er in ein Londoner Spielhaus und verlangte ein Mittagessen für Drei. Er mußte lange warten und ward ungeduldig. „Warum kommt das



Vermischtes

„Du sollst Dein blaues Wunder erleben!“ Diese Redensart kommt von der fischischen Stadt Schweborg. Das Schweborgener blaue Wunder nannte man nämlich die Schmalz, welche in Schweborg aus Kobaltstein bereitet und, jein gemahlen, nach Holland aus-

Der Zauberer in der Familie. Ein Gimpfenhühner mit einer Stabnadel durchbohrt.



Von dies auf den ersten Blick fälschlich schwebende Experiment anzuführen, wird die Nadel der Länge nach in einen Gefäß hineingesteckt, so daß die Spitze genau senkrecht auf der einen Seite hervorragt, während der am anderen Ende hervorstechende Teil mit einer Nadel durchbohrt wird. Schließt man nun, wie unter Bild es zeigt, mit einem Hammer kräftig auf den Gefäß, so wird die aus härteren Metall bestehende Nadel durchgehoben und mit Reibigkeit durchbohrt.

Die Löwennummer.

Eine Räuberbande von W. P. 5. 1.

In dem Pariser Quartier Montmartre hatte der amerikanische Menageriebesitzer Jules Bluffet u. Co. sein Vließentzelt aufgeschlagen. Die Eröffnungsvorlesung wurde mit außerordentlichem Interesse von den Pariser Bewohnern besucht. Die Löwennummer, die den Namen des Löwenführers trug, wurde von den Amerikanern mit besonderem Interesse betrachtet. Die Löwennummer, die den Namen des Löwenführers trug, wurde von den Amerikanern mit besonderem Interesse betrachtet.

Ein einziger Mann, das an einer Straßenecke des Montmartre-Viertels in Paris hing, wo bekanntlich die meisten Schüler der Kunstakademie wohnen und diesem Stadteil durch ihre meist recht phantastisch gezeichneten Gebäude ein besonderes Gepräge verleihen, kamen zwei junge Leute vorbei, deren große Schläpphüte, Sammelbüchsen und gestreifte Fräcke die Aufmerksamkeit der Künstler verrieten. Beim Anblick des gewaltigen bunten Plakats, das allen Passanten notwendig auffallen mußte, lustig über den Plakatbesitzer zu sprechen, die sie nicht nur als Kleinmissetäter betrachteten, sondern auch als verdammte Schlingensiefel.

„Gute Nacht!“ rief der eine der beiden Jungen. „Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“ „Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“

„Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“ „Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“

„Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“ „Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“

„Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“ „Nun, das ist ja ein interessantes Plakat, das ich nicht für so viele Leute interessanter finde, als für die Löwennummer.“

von einem noch pfiffigeren Pariser zur Aber gefahren wird. Am nächsten Morgen brachten nicht nur die beiden Lokalblätter von Montmartre, sondern auch die meisten Pariser Zeitungen, die nachrichtlich, daß ein junger Amerikaner, Namens Victor Loubin, bei der am Abend stattfindenden Eröffnungsvorlesung des Menagerie-Büros Bluffet u. Co. als Werbender um den 5000 Franken-Preis auftreten werde.

Diese Klotz hatte den Erfolg, daß man sich förmlich um die Eintrittskarten riss und daß Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

hochmütig und kalt gegen die Untergebenen gewesen? Heute konnte sie selbst darauf nicht mehr mit einem „Ja“ antworten. Sie sah sich alles in einer anderen, helleren Beleuchtung. Er verstand nur diese Leute nicht. Das Baden einer solchen Bekleidungsart, das so oft über sein Gesicht lief, wenn er den einfachen Arbeiter gegenüberstand, war aber keine Regung der Ueberhebung gewesen, vielmehr konnte es eine stille Art der Verlegenheit sein, weil er ihre schlichte Sprache nicht klar verstand, ihre Art nicht begriff. Er war sie damals als die „Witwe“ bezeichnet worden, die seine Hand leise gefaßt und sich erboten, ihn zu lehren, wie man die Regeln der einfachen Leute aufzufassen löst. Schön hätte das sein müssen! Sie als eine Lehrmeisterin, er als ein Schüler. Sie sich beide ergänzen und ausfüllen, ein ganzes stilles Leben hindurch. Das war nun alles vorbei. Und sie sah die große Frau, die Wirtin, die soeben gekommen war, um die Karten zu verkaufen. Sie sah die große Frau, die Wirtin, die soeben gekommen war, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen. Die Karten wurden in wenigen Minuten aufgebraucht und Loubin, der soeben angekommen war, sich sofort in den Vorlesungssaal begab, um die Karten zu verkaufen.

noch, und war im Betrachter der Plakate verblüfft, unter denen der fahne, stolze Mann der Union-Trip-Compagny ihre besondere Bewunderung aussprach. Henri Schmitt langweilte sich ein wenig dabei; bogte aber dann noch die junge Gattin nicht in ihrer Kleidung zu fassen, und beschaffte sich damit heimlich von der Seite ein wenig Kaffeebohnen, die ihm seit einigen Tagen nicht recht geschmeckt hatten, weil ihr kochendes Wasser weniger geworden, trotzdem ihr Appetit sehr kräftig und gesund zu nennen war. Und die junge Gattin, die sich nicht wie ein Kind verhielt, über er hütelte sich natürlich hierum laut etwas zu äußern. Ihrer Frau wollte er davon sagen, aber er sagte: „Es war ihm ein größeres Glück, eine ein Kommando zu führen, in die Kaffeebohnen seiner Gattin, die noch abends Stunden von New York entfernt lag, zu nehmen. Aber, was halfen jetzt alle diese Erregungen. Sie mußte eben mit.“

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

Henri Schmitt hatte wirklich gar keinen Blick für das, was sich an seinem und seiner Frau abspielte. Er hatte noch keinen Gedanken an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte. Er dachte nur an die Kaffeebohnen, die er von der Seite heimlich genommen hatte.

10 Das hat sich nicht... 11 Die alten... 12 Die Karten... 13 Die Karten... 14 Die Karten... 15 Die Karten... 16 Die Karten... 17 Die Karten... 18 Die Karten... 19 Die Karten... 20 Die Karten... 21 Die Karten... 22 Die Karten... 23 Die Karten... 24 Die Karten... 25 Die Karten... 26 Die Karten... 27 Die Karten... 28 Die Karten... 29 Die Karten... 30 Die Karten... 31 Die Karten... 32 Die Karten... 33 Die Karten... 34 Die Karten... 35 Die Karten... 36 Die Karten... 37 Die Karten... 38 Die Karten... 39 Die Karten... 40 Die Karten... 41 Die Karten... 42 Die Karten... 43 Die Karten... 44 Die Karten... 45 Die Karten... 46 Die Karten... 47 Die Karten... 48 Die Karten... 49 Die Karten... 50 Die Karten... 51 Die Karten... 52 Die Karten... 53 Die Karten... 54 Die Karten... 55 Die Karten... 56 Die Karten... 57 Die Karten... 58 Die Karten... 59 Die Karten... 60 Die Karten... 61 Die Karten... 62 Die Karten... 63 Die Karten... 64 Die Karten... 65 Die Karten... 66 Die Karten... 67 Die Karten... 68 Die Karten... 69 Die Karten... 70 Die Karten... 71 Die Karten... 72 Die Karten... 73 Die Karten... 74 Die Karten... 75 Die Karten... 76 Die Karten... 77 Die Karten... 78 Die Karten... 79 Die Karten... 80 Die Karten... 81 Die Karten... 82 Die Karten... 83 Die Karten... 84 Die Karten... 85 Die Karten... 86 Die Karten... 87 Die Karten... 88 Die Karten... 89 Die Karten... 90 Die Karten... 91 Die Karten... 92 Die Karten... 93 Die Karten... 94 Die Karten... 95 Die Karten... 96 Die Karten... 97 Die Karten... 98 Die Karten... 99 Die Karten... 100 Die Karten...

den, die die Anschläge in Nossen nicht mehr erreichen konnten, nach Freiberg zurückbefördert, wohin auch die drei nicht entgleisten Personenwagen gebracht wurden. Auch von Station Nossen wurde sofort ein Hilfszug gestellt, welcher die übrigen Reisenden nach Nossen weiterbeförderte, die hier mit etwa 1 1/2 stündiger Verspätung eintrafen. Durch die Unachtsamkeit des Lokomotivführers ist ein größeres Unglück verhütet worden, da auf dem Gleise, auf welchem der Personenzug aufgefahren war, in der Station Kleinwaltdorf ein Güterzug stand. Die im Zuge befindlichen gewöhnlichen Passagiere sind dadurch einer schweren persönlichen Gefahr entronnen. Ein alsbald an der Unfallstelle erschienener Arzt aus Großschirma brachte glücklicherweise nicht in Tätigkeit zu treten.

Döbeln. Zum sächsischen Bürgermeistertag trafen am Freitag nachmittag mehr als fünfzig Bürgermeister der Städte mit revidierter Städteordnung hier ein. Nach einer Vorstandssitzung fand ein von den hiesigen städtischen Kollegien veranstalteter Begrüßungsabend im Rathssaal statt. Für Sonnabend früh ist die Befestigung des neuen Rathauses und anderer Sehenswürdigkeiten angelegt, von 9 bis 3 Uhr werden die Verhandlungen im Sitzungssaal des Rathauses abgehalten; sie sind nicht öffentlich. Am Nachmittag erfolgt ein Ausflug, abends der Besuch des Stadttheaters.

Geithain. 30 April. (Herabsetzung der Steuern.) In der letzten Stadtgemeinderatsitzung wurde mit Rücksicht auf die günstigen finanziellen Verhältnisse unserer Stadt beschlossen, den Steuerfuß fürs Jahr 1914 nochmals um 10 Prozent, sodann auf 120 Prozent der Einkommensteuer herabzusetzen. Hiernach werden erhoben 75 Prozent zur Schulaffe, 30 Prozent zur Kirchenaffe und 15 Prozent zur Stadtaffe, für Geithain-Neumarkt 60 Prozent für Kirche und Schule.

Lichtenstein-G. (Ein Zutreiber der französischen Fremdenlegation verhaftet.) Dieser Tage wurde hier ein 32 Jahre alter Maurer und Steinbauer G. Meierhofer aus Amberg in Bayern verhaftet, der verdächtig ist, ein Zutreiber für Werber der französischen Fremdenlegation zu sein. Er hatte einen in Gallenberg wohnhaften, ebenfalls aus Bayern stammenden jungen Mann zur Abreise veranlaßt und zu diesem Zwecke bereits Fahrkarten gelöst. Es handelt sich um einen geriebenen Schwindler, welcher auch von der Staatsanwaltschaft Erlangen wegen Betrugsereignis gesucht wird. Sein jüngerer Landsmann, dem er inzwischen alle Geldmittel abgenommen hatte, war flüchtig geworden

und hatte sich entfernt. Seine Verhaftung setzte M. den heftigsten Widerstand entgegen.

Durch die Lupe.

(Etwas von Maitenliebe in Versen.)

Wenn sich Weiß- und Rindornhecken — mit dem Blütenstaub bedecken, — wenn der Flieder duftig blüht, — mittags warm die Sonne glüht, — wenn auf Wegen rings und Wiesen — tausend Frühlingsblumen spritzen, — wenn der Himmel blau und weit, — dann, ja dann ist Maitenzeit. — Jene Zeit, in der die Liebe — wehmüttsvolle Dichtertriebe — zu empfindvoll zarten Reimen — löst im Jünglingsherzen teimen; — wenn man auch darüber lacht — — Haben wir's nicht auch gemacht? — — Schüchtern, lang voll Sommersprossen, — rot das Antlitz überglänzt, — sammelt der Primaner dann — ferne stille „Flamme“ an: — „Fräulein, darf ich Sie begleiten?“ — und kofelt, als ob beiseiten sie d'rauf abgerichtet wär, — wipelt sie „o! bitte sehr!“ — Manchmal pflegt indes vor Jagen — sie auch garnichts drauf zu sagen, — sondern dreht sich seitwärts stumm, — und der Jüngling, weil er dumm, — flöttert ein „Bardon“ verlegen — und entleert an andren Wägen, — während sie in Innern denkt — „Gott, ist das Namel beschränkt!“ — Hat sie aber mit Eröden — die Begleitung, die erbeten, — huldvoll ihm erst zugesagt — dann wird er erst recht verzagt — Sein Gehirn ist rein im Dalke — vorher, ja, da wußt' er alles — was er ihr zu sagen dachte, — nur, damit sie fröhlich lachte; — jetzt indessen, welche Pein, — fällt ihm einfach garnichts ein. — Daalvoll nach Gedanken suchend — und die Schüchternheit versuchend — zupft er im Daneben-schreiten — an der Oberlippe Seiten, — da, wo sie nach fünf, sechs Jahren, — sich vielleicht mit Schnurrbarthaaren — einmal noch bedecken kann — vorderhand ist noch nichts dran! — Gift vor ihres Hauses Türe — scheint ihm plötzlich die Äläre — eines Weltmanns wieder leicht, — wenn er linksich sich verbeugt. — Auf den Dank aus seinem Munde — für die wundervolle Stunde — spricht die Kleine dann moquant — es war wirklich interessant!

Kirchennachrichten

für Sonntag Jubilate

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kandidat der Theologie Friedrich Tredden).
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konfirmierte weibliche Jugend.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr ev.-luth. Jünglingsverein, Hauptversammlung (Tonhalle).

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Harter Heber.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Glöckner-Kirchen.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, Harter Heber.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, derselbe.
Nachm. 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Uhr Christenlehre.

Röhrsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (P. Schätzeff, Conspapel).
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.

Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Taron anschließend heil. Unterredung mit den Jungfrauen.

Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten incl. Romanbeilage und „Welt im Bild“.



Fahrer, Vert. Arthur Fuchs.

3210

Die neuesten Erscheinungen der Saison in

Damen-Kleiderstoffen	Damen-Mänteln
Kostümstoffen	Wetter-Pelerinen
Blusenstoffen	Bozner Mäntel
Ballstoffen	Kieler Jacken
Washstoffen	Weissen Blusen
Damen-Jacketts	Unterröcken

finden Sie in reizender neuester Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre bei

Emil Glathe
Wilsdruff.

Coffeinfreien Kaffee

(Kaffee Hag)

empfiehlt

Alfred Dietzsch.

Fahrräder, Nähmaschinen

in bekannten Marken.

Diamant, Mars, Torpedo-Fahrräder etc. sowie sämtliche zum Radspport gehörende

Werkzeuge und Ersatzteile.

Reparaturen, Vernickeln u. Emailieren prompt u. billigst. Neu aufgenommen:

Billige Fahrradmäntel und -schläuche.
Hennig & Co., Wilsdruff.

Haferstroh | Pferdedünger
gesundes, verkauft
Frühau's Brauerei, Wilsdruff. hat abgegeben Ernst Gericke.

Alle Sorten
Maggi Suppen
" **Bouillon-Würfel**
" **Saucen-Würfel**
" **Würze**
stets frisch zu haben bei
Otto Kaubisch, Grumbach.

Spuclos
verschwinden
und alle Hautunreinigkeiten und Hautgeschläge, wie Blühchen, Milken etc. durch richtigen Gebrauch der echten
Stechenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radobenz,
Stich 50 Pf., zu haben bei:
O. Fünfstück Nil und
O. Reinhardt.

Baseline-Poppel-Pommade
reinigt und stärkt die Kopfhaut, verhindert das Schinnen u. vorzeitige Ergrauen des Haars u. ist infolge seines Gehalts an Poppel-Knospen-Auszug als vorzüg. Haarwuchsmittel zu empfehlen. Ja haben bei
Paul Kleisch.

Gemischte
Marmelade
frisch wieder angefertigt in 2 1/2 Ko. Timern a 90 Pf., bei zwei und mehr Timern a 85 Pf.
Konservenfabrik.
Die Konsumverwaltung.

Karpfen
Aale, Schleien
empfiehlt Max Liebig.

WYBERT-TABLETTEN
Name gesetzlich geschützt.
Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Welches wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von Wybert-Tabletten gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien à Mark 1.—
Wiederlage in Wilsdruff: Löwen-Apothek.

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die älteste Rosschlächterei Oswald Mensch, Pötschappel, Tel. Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Für Brautleute
vollständige Ausstattungen stets am Lager, einzelne Möbelstücke jeder Art solid und billigst.
Bernhard Klemm, Möbelmagazin.
Dresdnerstr. 238. Dresdnerstr. 238.

Brillen, Klammer, Wettergläser, Thermometer sowie alle anderen optischen Artikel in grösster Auswahl
Th. Nicolas, Uhrmachermeister
Wilsdruff, Freiburger Strasse 5B.
Reparaturen prompt und billig.

Meissner Ofen-Niederlage.
Altdeutsche, moderne, farbige, glatte und Zeichnungs-Grundöfen, Aufsatz- und Straßburger Öfen in reichhaltigster Muster- und Glasurauswahl. Transportable Gestell-Kachelöfen, weiße, silbergraue und farbige Herde und Kochmaschinen in jeder Bauart für Haushalt und Hotelbetrieb. Dauerbrandöfen bester Systeme, eiserne starke Unteröfen für Haushalt und Landwirtschaft. Sämtliche eiserne Ofenbauartikel, Chamotte-Platten und -Steine. Sauberste, praktische Ausführung in nur echt Meissner Materialien.

Robert Pinkert
Wilsdruff. Ofensetzermeister Schulstr. 187.
Ältestes Geschäft am Plage.
Billige Preise. Beste Referenzen. Vollste Garantie.

Rosen
Hochstämme, p. St. 1 bis 1,75 Mk.
Buschrosen | Kletterrosen
p. St. 25 bis 45 Pfg | p. St. 40 bis 60 Pfg.
in besten Sorten zur Frühjahrspflanzung empfohlen
Wilsdruffer Rosenschulen
Karl Winter, Wilsdruff, am Bahnhof.

Milchviehverkauf Wilsdruff.
Ein wieder mit einem Transport hochtragender sowie frischmelkender, guter, schwerer
Kühe

eingetroffen und stelle selbige von Sonntag, den 8. Mai ab zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
Wilsdruff. Richard Nebel.

Saatkartoffeln | **Kleines Gut**
schlesische Oypelkartoffeln | zu kaufen ges. Gest. Off unter G P.
verkauft Grumbach Nr. 76. | 100 postlag. Kötzschenbroda erbeten.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag, den 3. Mai



feine öffentliche
BALLMUSIK.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein Oskar Hohfeld und Frau.

Lindenschlösschen

Sonntag, den 3. Mai

gross. Frühlingsball.

Hierzu ladet freundlichst ein E. Horn.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 3. Mai

starkbesetzte Ballmusik

— Anfang 4 Uhr —
wozu freundlichst einladen Otto Schöne u. Frau.
Selbstgebackenen Kuchen. Jeden Mittwoch Plinsen.

Schiebocksmühle Kleinschönberg.

Zu unserem Dienstag, den 5. Mai 1914 stattfindenden

Abendessen, verbunden mit Ballmusik

laden wir ganz ergebenst ein. A. Schütze und Frau.

Gasthof Steinbach bei Kesselsdorf.

Sonntag, den 3. Mai starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Kurt Göpfert.

Gasthof z. Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 3. Mai

große starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladen Ernst Kubisch u. Frau.

Gasthof Tanneberg.

Sonntag, den 3. Mai

EINZUGSSCHMAUS

mit Ballmusik

wozu ergebenst einladen Julius Böhme und Frau.

Achtung! Schützen!

Sonntag, den 3. Mai

Anschieszen

mit Auszug vom Hotel „Weisser Adler“, nachmittags punkt 1/2 3 Uhr, woran sich jedes aktive Mitglied zu beteiligen hat. Uniform weisse Hose.

Das Kommando der privileg. Schützengesellschaft.

Gasthof z. Erbgericht Köhrsdorf.

Sonntag, den 3. Mai 1914

feine Ballmusik,

wozu freundlichst einladen B. Kanath u. Frau.

Gleichzeitig empfehlen wir jeden Sonntag und auch Wochentag ff. Kaffee u. selbstgeback. Kuchen.



Fahrräder

Nähmaschinen

Waschmaschinen

Wringmaschinen

Neubeziehungen von Gummivalzen.

Caschelenlampen

u. Pa. Ersatzbatterien

Separatoren

Orig. Melotte.

Billigste Bezugsquelle in Osram Drahtlampen.

Reparaturen, Emailierung, Ver-nickelung prompt und billigst:

Markt 8, Arth. Fuchs, Tel. 77.

Echten Limburger Käse

reifen Kummelkäse

a Stück 18 Pf. empfiehlt Hugo Busch.

Zigarren

von nur ersten Firmen, in der Preis-lage von 3,50—12 Pf. pro 100 Stk. empfiehlt

B. A. Hampus, Mohorn. Fernsprecher Nr. 8

Achtung! Achtung!

Drei fetle Schweine

werden heute Sonnabend von nachmittags 3 Uhr ab verpundet Fleisch von 70 Pf. an a Pfd., starker frisch. Speck 70 Pf. sowie ff. hausgeschlachtene Blut- und Federwürst von bekannter Güte bei Fuhrmann, Reichnerstr. 43 Alte Post.

Ranzelö Zehnkräft à 50 Pf. z. schmerz. Selbstplombieren habler Zähne empf. Löwenapoth. Wilsdruff.

Herren-Anzüge

Größtes Lager Elegante Sachen von 10—36 Mk.

Knaben-Anzüge

Modern von 8—18 Mk. Dauerhaft

Kinder-Anzüge

Reizende Neuheiten von 3—14 Mk.

Wasch-Anzüge

in allen Preislagen

Sommer-Anzüge

nur Hose und Joppe, für Männer und Knaben

Sommer-Hose und Weste

in gleicher Farbe von 5 Mk. an

Bozener Mäntel

Sommer-Paletots

Pelerinen in allen Grössen

Loden-Joppen

Sport- und gewöhnliche Fassung, in grau, grün, blau und gemustert

Leichte Joppen

Jagdtuch, Jagdkörper, Leinen

Lüster-Jacketts

Elegante Neuheit — von 5 Mk. an

Beste Bezugsquelle guter, feiner

Arbeits-Hosen, Westen, Jacken

für jeden Beruf

Rucksäcke

Radfahrer-Hosen

Reisekoffer

Hüte, Mützen

Kragen

Krawatten

Hemden, Blusen

Schürzen, Strümpfe

Stiefel, Schuhe

empfehlen billigst

Curt Plattner

Herren- und Knaben-Garderobe

Dresdner Strasse 69.

2. General-Versammlung

Montag, den 4. Mai 1914 im Hotel „Weißer Adler“

Schluss des Saales abends 8 Uhr.

Änderung der §§ 5 und 12 der Statuten.

Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes.

Die gültige Beschlussfassung ist von keiner Teilnehmerzahl abhängig.

Der Aufsichtsrat des Vorkühvereins Wilsdruff eingetragene G. m. b. H.

Louis Wehner, Vorsitzender.

Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Auf Plomben und Gebisse drei Jahre Garantie.

Fahrräder

in verschiedenen vorzüglichen Marken als: Attila, Allright, Simpson, (Waffenfabrik Suhl) usw. sind neu eingetroffen und stehen in grosser Auswahl zur Ansicht bereit. Preis mit Torpedo-Freilauf und sämtlichem Zubehör, starken Gebirgsreifen etc. schon von 75 Mk. an. Mehrjährige Garantie. — Auch Damenräder gestattet. — Sämtliche Fahrradersatzteile und Utensilien am Lager. Streng reelle Bedienung. Bei Bedarf bitte um Berücksichtigung.

Otto Rost, Büchsenmacherei und Fahrradhandlung

Wilsdruff, Dresdner Strasse 237.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

Telephon Nr. 125 Wilsdruff, Markt 11

liefert in erstklassiger Qualität:

Herren-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu billigsten Preisen.

Für Frühjahr und Sommer

farbige und schwarze Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder modernste, doch bequeme Formen in allen Grössen sowie

elegante Damen- und Mädchen-Halbschuhe in grosser Auswahl.

Grosses Lager in Schultiefeln und Sandalen die idealste Fussbekleidung für Kinder im Sommer, in verschiedenen Preislagen stets vorrätig.

Alleinverkauf der berühmten Marke Oedipus.

Schuhwarenhaus Hugo Nowotnik, am Markt 99.

Marie Dürigen geb. Hensel

in Boderitz im vollendeten 79. Lebensjahre.

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

Boderitz, Kesselsdorf und Gastritz.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr in Kesselsdorf statt.

Für die wohlthuenden Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Heinrich Brendel

sagen wir unseren

innigsten Dank.

Helbigsdorf und Mohorn, am 1. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Verlagsort: Wilsdruff, Kreis Wilsdruff, Provinz Sachsen.
Verleger: Wilsdruffer Zeitungsgesellschaft.
Redaktion: Wilsdruff, Markt 10.
Telefon: 101.
Postamt: Wilsdruff, Postfach 101.
Preis: 10 Pfennig.
Abonnement: 3 Mark pro Quartal.
Für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat
für die Fortsetzung in Chararndt.

Nr. 51 | Druck und Verlag von Kurtz, Schmidt, Wilsdruff. | 1914

Freiwild

Kriminalroman aus der Gegenwart von Max Eich.

A. Fortsetzung.
„Nun will ich Sie bitten, erlauben Sie das Gewehr als Ihr Eigentum an?“
„Gewehr?“, erwiderte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“

„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“

„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“

„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“

„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“

„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“
„Nun, nun, nun,“ murmelte er, „das Gewehr ist ein Eigentum, das man nicht einfach so verleiht.“

Die Großeltern im Hause.
Die Großeltern im Hause sind ein Thema, das in jeder Familie diskutiert wird. Sie sind die Verbindung zum Alter und zur Tradition. Ihre Geschichten sind Schätze, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Sie lehren uns, was es bedeutet, ein Familienmitglied zu sein.

Humor aus dem Frauenleben.
Humor ist ein unverzichtbares Element des menschlichen Lebens. Besonders im Frauenleben findet man viele lustige Situationen und Anekdoten. Diese Geschichten bringen nicht nur Lächeln auf die Lippen, sondern stärken auch die Bindung zwischen Freunden und Verwandten.

Der Herr, das alle Welt umschiffet.
Der Herr, das alle Welt umschiffet, ist eine Figur, die in jeder Kultur existiert. Er ist der Herrscher, der die Welt regiert und den Menschen den Weg zeigt. Seine Entscheidungen sind oft umstritten, aber er bleibt ein zentraler Charakter in der menschlichen Geschichte.

Die Sprache der Weisheit.
Die Sprache der Weisheit ist eine Kunstform, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Mischung aus Poesie und Philosophie, die die tiefsten Wahrheiten des Lebens in einfachen Worten ausdrückt. Sie ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen wissen.

Die Sprache der Weisheit.
Die Sprache der Weisheit ist eine Kunstform, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Mischung aus Poesie und Philosophie, die die tiefsten Wahrheiten des Lebens in einfachen Worten ausdrückt. Sie ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen wissen.

Die Sprache der Weisheit.
Die Sprache der Weisheit ist eine Kunstform, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Mischung aus Poesie und Philosophie, die die tiefsten Wahrheiten des Lebens in einfachen Worten ausdrückt. Sie ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen wissen.

Die Sprache der Weisheit.
Die Sprache der Weisheit ist eine Kunstform, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Mischung aus Poesie und Philosophie, die die tiefsten Wahrheiten des Lebens in einfachen Worten ausdrückt. Sie ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen wissen.

Die Sprache der Weisheit.
Die Sprache der Weisheit ist eine Kunstform, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Mischung aus Poesie und Philosophie, die die tiefsten Wahrheiten des Lebens in einfachen Worten ausdrückt. Sie ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen wissen.

Die Sprache der Weisheit.
Die Sprache der Weisheit ist eine Kunstform, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Mischung aus Poesie und Philosophie, die die tiefsten Wahrheiten des Lebens in einfachen Worten ausdrückt. Sie ist ein Schatz, den wir alle zu schätzen wissen.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Der Grundstoff des Glases ist Quarz.
Der Grundstoff des Glases ist Quarz, ein Mineral, das in der Natur vorkommt. Quarz ist ein Siliziumdioxid, das durch Erhitzen zu Glas umgewandelt werden kann. Quarzglas ist ein wichtiger Bestandteil vieler industrieller Produkte.

Stamm ich den Hogen, den die Straße macht, als der Pfeil sich die Sichtung auf der

Weitere Urteile über den Lauchstädter Brunnen.

Gicht. Ich kann Ihnen über mein Befinden nach dem Gebrauche Ihres Mineralbrunnens mitteilen, daß ich das erreicht habe, was ich trotz aller früheren Behandlungen und kostspieligen Besuchen nicht erlangen konnte, denn ich fühle mich wieder frei von Schmerzen und kann meinen Geschäft wieder ganz nachgehen, was ich jahrelang durch die immer wiederkehrende Gicht nicht konnte. Ich werde Ihren Brunnen wieder weiter benutzen und kann denselben jedem Gichtleidenden bestens empfehlen.

H. P.
Köln.

Katarth, Lungenerkrankung, Appetitlosigkeit, Nervosität. Ich bin lange Zeit an heiligem Katarth und Nervenverschiebung. Hiergegen hat mir dieser Brunnen große Dienste geleistet, so daß er mir sogar den Lebensgehalt auf angenehme Weise aufgefriecht hat. Meine Frau litt lange Zeit an gänzlicher Appetitlosigkeit und Nervosität. Beides ist durch den Genuß Ihres Mineralbrunnens wesentlich besser geworden, auch deren Kopfschmerzen sind dadurch sehr vermindert worden. Uns beiden hat also der gesunde Brunnen große Dienste erwiesen, was ich hiermit gern bezeuge.

G. T.
Dresden.

Ein alter Rheumatiker schreibt: Mir hat Ihr Brunnen ausgezeichnete Heilung gebracht. Ich litt schon lange an Rheumatismus. Wo ich sonst bei dieser Jahreszeit es kaum aushalten konnte, laute ich jetzt munter wie ein junges Reh. Auch meiner Tochter und Frau hat er gute Dienste getan.

E. B.
Werkmeister.

Einige Tage vor dem Wasserfeste für die fopvollste Brunnenvorstellung. Meinem ganz feinen Herrn mitunter ist ganz großartig, ich spüre so etwas. Bitte Sie, ich weiß, daß das Wasserfeste ein großes Fest ist. Das ist für mich ein großes Fest. Ich werde mich freuen, wenn Sie mich mitbringen. Ich werde mich freuen, wenn Sie mich mitbringen. Ich werde mich freuen, wenn Sie mich mitbringen.

Mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Vorsitzenden (voröffentlicht.)

Wilsdruff, den 1. August 1928



Jetzt im Frühjahr sollte jeder Mensch etwas für seine Gesundheit tun. Wenn sich draußen die Natur wieder verjüngt, ist die beste Zeit zu einer gründlichen Aufrischung des Blutes. Geradezu unschätzbare Dienste leistet hierzu eine Brunnen-Trinkkur im Hause mit dem altberühmten Lauchstädter Brunnen.

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.

Kranke, die an Rheumatismus, Gicht, schlechter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Schwäche, Nervosität leiden, sollten sich in Anbetracht der seit 200 Jahren mit Lauchstädter Brunnen von vielen Tausenden aller Stände und Berufe angewendeten überaus glücklichen Kuren sofort entschließen, einen Versuch zu machen, selbst wenn sie schon andere Mittel erfolglos angewendet haben.

Bei Zucker-Nieren- und gewissen Frauenleiden ist der Brunnen als Kurgetränk wegen der so überaus günstigen Erfolge dringend zu empfehlen. Man trage den Hausarzt!

sollten beizeiten daran denken, durch eine Trinkkur mit dem heilsamen Brunnen das Blut aufzurichten. Die lebenswichtigen Funktionen des Blutes werden dadurch gefördert und der Organismus wird gestärkt. Im Kampfe ums Dasein leistet man seinem Körper damit die denkbar besten Dienste.

Beachten Sie die Heilberichte der nächsten Seiten und machen Sie einen Versuch.

Abgespannte sowie Gesunde

Gesundes Blut ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger von Krankheitsstoffen.

Solche Dankschreiben gehen uns täglich zu; wegen Platzmangels können nur die wenigen erwähnt werden. Wo der Brunnen nicht erhältlich, wende man sich an den Brunnenversand zu Lauchstätt i. Thür. Man tut gut, gleich mehrere Flaschen zu kaufen, da bei größeren Bezügen der Preis billiger ist.

Wilsdruff:

Niederlage in

Löwen-Apotheke

Paul Tzschaschel
Telefon 3.

200 Jahre im Dienste der leidenden Menschheit!

Der Lauchstädter Brunnen enthält in natürlicher Zusammensetzung mineralische Bestandteile, welche der Körper zum Aufbau eines gesunden Blut-, Knochen-, Muskel- und Nervensystems nötig hat. Durch die unerschöpfbaren, natürlichen, mineralischen Bestandteile des Brunnens werden schlechte Stoffe, Schlecken und Abfallprodukte (Harnsäure) aus dem Körper ausgeschieden und durch den idealen Gehalt an natürlichen Eisen-Bicarbonatverbindungen in der leichtesten, verträglichsten Form werden die roten Blutkörperchen — die wichtigsten Bestandteile des Blutes — vermehrt. Es wird gesünderes, hämoglobinreicherer Blut geschaffen.

Gesundes Blut aber ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger von Krankheitsstoffen.

Eine Brunnenkur mit Lauchstädter Brunnen wirkt vorbeugend gegen mancherlei Krankheiten und gesundheitsfördernd auf den gesamten Organismus. Durch eine häusliche Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen leistet man seinem Körper die denkbar besten Dienste. Man stählt gleichsam den Körper. Der Brunnen wird seit 200 Jahren mit ganz hervorragenden Erfolgen bei Rheumatismus, Gicht, Zucker- und Nierenleiden, schlechter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, gewissen Frauenleiden, Appetitlosigkeit und deren Folgen, bei Blutverlusten nach schweren Operationen, zur Kräftigung bei allgemeiner Schwäche verwendet. Vor allem sei jenen zahllosen halbkranke, abgemagerten und überanstrengten Menschen, die das moderne Erwerbsleben in immer größerer Maße hervorbringt, dringend eine häusliche Trinkkur mit dem Brunnen empfohlen. So schreibt ein erfahrener Arzt über den Brunnen: „Das Gemeingefühl wird gehoben, der Mensch fühlt sich erfrischt und gekräftigt, die Blutwärme ist erhöht, der Puls nach Zahl und Energie verstärkt, die Wangen lebhafter gerötet, der Ausstrich des Gesichts lebendiger, der Appetit vermehrt und die Ausleerung durch die Nieren beschleunigt.“ Ich fühle mich wie neu geboren!“ so und ähnlich berichten Patienten, die die überraschende Heilwirkung des Brunnens am eigenen Körper verspürt haben.

Dokumente aus alter Zeit

Die unübertroffene Heilwirkung des Brunnens hat sich an vielen tausend Männern u. Frauen aller Stände und Berufe vortrefflich bewährt, weshalb er auch schon vor 200 Jahren von vielen Fürsten und Fürstinnen, dem höchsten Adel, Staatsmännern, Bürgern u. Bauern getrunken wurde. Schon Goethe, Schiller und andere Geistesheroen tranken den Brunnen.

Der Brunnen wird in Kliniken und Krankenhäusern von vielen Herren Ärzten ständig getrunken.

Einige Urteile der Herren Aerzte:

Herr Dr. med. H., prakt. Arzt in P. schreibt:
Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meine Erfahrungen mit dem Mineralwasser mitzuteilen. Ich muß gestehen, ich bin in jeder Weise voll und ganz zufrieden gewesen. Das Wasser wurde seines überaus angenehmen Geschmacks wegen stets gern getrunken und allen anderen Gleichwertigen vorgezogen. Der Erfolg ist nach meiner Überzeugung stets ein guter gewesen. Bei Gichtkrankheiten mochte ich das Wasser nicht mehr missen. Bei strenger Diät ist in jedem Falle Besserung, wenn auch Heilung selbst bei starken Abmagerungen erfolgt, die ich nicht zum geringsten der Lösung und Durchspülung infolge reichlichen Trinkens des Lauchstädter Brunnens zuschreibe. Ich freue mich, daß alle meine Patienten, die für zahme vorerkrankte Kur mit Lauchstädter Brunnen exakt durchführen und wiederholten werden, sicherlich zu ihrem Nutzen. Im nächsten Jahre werde ich das Wasser in allen geeigneten Fällen anwenden.

Herr Dr. med. G., prakt. Arzt in E. schreibt:
Ich habe bei Lauchstädter Brunnen bei Blutarmut und Blutleere, sowie bei Frauen während der Wechsellahre mit sehr guten Erfolgen jahrelang verwendet. Der Brunnen wird von den Patienten gern getrunken, da er angenehm und erfrischend schmeckt und den Appetit anregt. Überhaupt konnte eine Besserung des Allgem. behandelers regelmäßig konstatiert werden.

Herr Dr. med. U., prakt. Arzt in R. schreibt:
Was nun ihr Wasser anbelangt, so habe ich Ihnen bereits mitgeteilt, daß ich im vergangenen Frühjahr häufig unter rheumatischen Schmerzen, besonders im rechten Arm, litt. Ich habe die verschiedensten Mittel im Jahr ohne jeglichen Erfolg benutzt. Nach Gebrauch Ihres Wassers halte ich noch fast 14 Tagen keine Beschwerden mehr. Ich denke auch, daß durch die Trinkkur in diesem Frühjahr prophylaktisch den Beschwerden vorgebeugt ist. Bis hierher habe ich noch nichts wieder von Rheuma verspürt. Meine Patienten haben sich ebenfalls sehr lobend über das Wasser ausgesprochen, vor allem auch über den wirklich guten Geschmack.

Herr Dr. med. F., prakt. Arzt in B. schreibt:
Nach sorgfältiger Prüfung des überaus reinen Mineralwassers, bei meiner Frau, dieselbe leidet an chronisch starker Bleichsucht und Magenblutvergiftung, erlitt sie folgende: Die Aufnahme von dem ganzen Sontag war eine solche, wie sie in gleicher Güte von mir als altertümlicher Brunnenarzte noch nicht gesehen wurde. Ich glaube hierin den Bestätigung zu sehen. Das Wasser war sehr wohl und blieb es, desgleichen, ersehnen die Entschlackung und Kohlenwasserstoff, volle Bekämplbarkeit, Besserung des Hämoglobingehaltes und des Magenleides.



Gebrauchs-Anweisung.
Ohne große Unkosten können Sie in Ihrem eigenen Hause ohne Berücksichtigung eines Brunnenkurgebrauchs. Der Brunnen ist wohlschmeckend. Man tut gut, gleich mehrere Flaschen zu kaufen, da bei größeren Bezügen der Preis billiger ist.

Die Ueberstimmung dieser Urteile mit den Originalschreibern ist durch Königlichen Notar beglaubigt.

Rheumatismus.
Ich habe Ihren Brunnen bei einem seit Jahren an schwerer Gicht darniederliegenden Mann angewendet. Der Brunnen erwies sich außerordentlich und kann nur warmstens empfohlen werden.
Dr. med. A. ... prakt. Arzt

Nervosität, Blutarmut.
Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden. Ich bin den ganzen Tag mit Vergnügen im Geschäft und nur abends ganz wohl. Bitte um Zusendung einer weiteren Originalflasche. Ich werde die Lauchstädter Quelle als tägliches Getränk nie aus dem Auge lassen.
Th. D. ... Präfektmüller.

Rheumatismus, Nervosität.
Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Wirkung des Wassers bei meiner Frau eine geradezu wunderbare ist. Ihr Wohlbehagen ist direkt von dem Wasser abhängig. Ich habe früher viele Jahre lang, ohne daß ihr etwas helfen konnte, an Bleichsucht, Nervosität, Verstopfung, Schläfrigkeit und Appetitlosigkeit und deren üblen Folgen, die das Leben kaum noch lebenswert erscheinen ließen, so hat sich das mit Hilfe Ihres Wassers, die sie getrunken, gebessert und seit einem halben Jahre ist meine Frau stark und kessend.
Z. R. ... Fabrikant.

Bleichsucht, Rheumatismus.
Ich habe eine meiner Frauen, die an chronischer Bleichsucht und Magenblutvergiftung erkrankt war, mit dem Brunnen behandelt. Die Aufnahme von dem Brunnen war eine solche, wie sie in gleicher Güte von mir als altertümlicher Brunnenarzte noch nicht gesehen wurde. Ich glaube hierin den Bestätigung zu sehen. Das Wasser war sehr wohl und blieb es, desgleichen, ersehnen die Entschlackung und Kohlenwasserstoff, volle Bekämplbarkeit, Besserung des Hämoglobingehaltes und des Magenleides.

Gicht.
Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden. Ich bin den ganzen Tag mit Vergnügen im Geschäft und nur abends ganz wohl. Bitte um Zusendung einer weiteren Originalflasche. Ich werde die Lauchstädter Quelle als tägliches Getränk nie aus dem Auge lassen.
Th. D. ... Präfektmüller.

Rheumatismus, Nervosität.
Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Wirkung des Wassers bei meiner Frau eine geradezu wunderbare ist. Ihr Wohlbehagen ist direkt von dem Wasser abhängig. Ich habe früher viele Jahre lang, ohne daß ihr etwas helfen konnte, an Bleichsucht, Nervosität, Verstopfung, Schläfrigkeit und Appetitlosigkeit und deren üblen Folgen, die das Leben kaum noch lebenswert erscheinen ließen, so hat sich das mit Hilfe Ihres Wassers, die sie getrunken, gebessert und seit einem halben Jahre ist meine Frau stark und kessend.
Z. R. ... Fabrikant.

Bleichsucht, Rheumatismus.
Ich habe eine meiner Frauen, die an chronischer Bleichsucht und Magenblutvergiftung erkrankt war, mit dem Brunnen behandelt. Die Aufnahme von dem Brunnen war eine solche, wie sie in gleicher Güte von mir als altertümlicher Brunnenarzte noch nicht gesehen wurde. Ich glaube hierin den Bestätigung zu sehen. Das Wasser war sehr wohl und blieb es, desgleichen, ersehnen die Entschlackung und Kohlenwasserstoff, volle Bekämplbarkeit, Besserung des Hämoglobingehaltes und des Magenleides.

Bleichsucht, Rheumatismus.
Ich habe eine meiner Frauen, die an chronischer Bleichsucht und Magenblutvergiftung erkrankt war, mit dem Brunnen behandelt. Die Aufnahme von dem Brunnen war eine solche, wie sie in gleicher Güte von mir als altertümlicher Brunnenarzte noch nicht gesehen wurde. Ich glaube hierin den Bestätigung zu sehen. Das Wasser war sehr wohl und blieb es, desgleichen, ersehnen die Entschlackung und Kohlenwasserstoff, volle Bekämplbarkeit, Besserung des Hämoglobingehaltes und des Magenleides.

Bleichsucht, Rheumatismus.
Ich habe eine meiner Frauen, die an chronischer Bleichsucht und Magenblutvergiftung erkrankt war, mit dem Brunnen behandelt. Die Aufnahme von dem Brunnen war eine solche, wie sie in gleicher Güte von mir als altertümlicher Brunnenarzte noch nicht gesehen wurde. Ich glaube hierin den Bestätigung zu sehen. Das Wasser war sehr wohl und blieb es, desgleichen, ersehnen die Entschlackung und Kohlenwasserstoff, volle Bekämplbarkeit, Besserung des Hämoglobingehaltes und des Magenleides.